Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 286. Bromberg, Mittwoch den 14. Dezember 1932. 56. Jahrg.

Der arme Reiche.

Das französische Defizit und die Weltpolitik.

Von Dr. Cornelius Dieckhans.

Der Zustand der öffentlichen Finanzen in Frankreich ist schlecht. Seit drei Jahren wird der Haushalt durch ein wachsendes Defizit charakterisiert. In diesem Jahre ist es besonders stattlich ausgefallen; es beträgt bei einem Budget von insgesamt 53 Milliarden die recht beträchtliche Summe von 12 Milliarden. Mit diesem großen Loch im Staatsgewand ging Frankreich in die große Debatte um die Streichung und Revision der Schulden. In dem Appell an die Washingtoner Regierung fehlt der Hinweis auf die schlechte Lage der öffentlichen Finanzen nicht. Er wird, je mehr die Schwierigkeiten wachsen, uns in der nächsten Zeit noch oft begegnen. Ob er Eindruck machen wird, ist sehr zu bezweifeln. Die Franzosen werden es sich gefallen lassen müssen, daß ihnen ähnlich wie den Deutschen in die Töpfe geguckt wird. Sie selber haben seinerzeit sowohl im Falle Deutschlands wie im Falle Englands nicht mit Ratschlägen gespart, die nicht frei von jenem pharisäerhaften Unterton waren: hättet ihr so gut gewirtschaftet wie wir, so ginge es euch so gut wie uns.

Haben die Franzosen wirklich so gut gewirtschaftet? Der Zustand ihres öffentlichen Kredits scheint es zu bestätigen. Trotz des großen Fehlbetrages in ihrem Haushalt haben sie nicht die geringste Schwierigkeit, dem Staate durch Anleihen zu Hilfe zu kommen. Wie lange das noch so gehen wird, ist freilich eine andere Sache. Gewiß haben die Franzosen gegenwärtig die „stabilste Währung“; aber die Preise sind in Frankreich im Vergleiche zur übrigen Welt nur minimal gesunken. Wenn jetzt in den anderen Ländern die Belebung fortschreitet, wird es den Franzosen sehr schwer werden, sich mit ihren hohen Preisen einzuschalten. Es gibt Leute, welche eine Inflation für den einzigen Ausweg halten. Aber dieses Problem ist noch in weiter Ferne; gegenwärtig ist der öffentliche Kredit noch so stark, daß man es sich leisten könnte, die Zahlung der Dezemberrate an Amerika zu verweigern, ohne daß das auf den Franken irgendwie zurückwirken würde. Dabei können die Franzosen, die das Gold zu Bergen gestapelt haben, es sich sehr wohl leisten, zu zahlen, in krassem Gegensatz zu den Engländern, die zwar eigentlich nicht zahlen können, trotzdem aber zahlen müssen, damit ihr Kredit nicht fürchterliche Einbußen erleidet. Wenn man die Betrachtungen der französischen Finanzpolitiker über das Loch im Haushalt und die Art seiner Beseitigung liest, dann hat man den Eindruck, als sei man in Paris ganz zufrieden, gerade bei der jetzigen Lage der Weltwirtschaft und Weltpolitik, unmittelbar vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz, mitten in der Auseinandersetzung über die Kriegsschulden, vor der Entscheidung oder Vertagung der Abrüstungskonferenz, so in Lumpen gehüllt daher zu kommen. Aber es wird nicht viel helfen. Durch die Lumpen schimmert ein wohlgenährter und auch ein wohlgepflegter Körper.

Wie kommen die Franzosen zu diesem zweitgrößten Defizit unter den Staaten der Welt (das größte Amerika mit 8 Milliarden Mark)? Die Beantwortung dieser Frage führt unmittelbar in den Kern mancher Ereignisse während der letzten Jahre, die auf eine andere Weise kaum zu erklären sind. Als die ersten Wirkungen der Weltkrise sich zeigten, lebte Frankreich noch aus dem vollen. Die Überwindung der Finanzkrise von 1926 und die anschließenden Jahre der Konjunktur hatten unter der sorgsamen Hand Poincarés und auch Chérons zur Ansammlung von Reserven in Höhe von 20 Milliarden geführt. Als es nun von 1930 wieder abwärts zu gehen begann, hatte man etwas zuzusetzen. Damals schien es geboten, vor aller Welt die Krisenfestigkeit Frankreichs zu beweisen. Die Politik hat sich gelohnt: das Gold und Kapital floh nach Paris. Zudem erschienen die damaligen Staatsmänner vor ihrem heimischen Publikum in vollem Glanze von Männern, welche durch weise Politik und große Sparsamkeit die Stürme von den Küsten Frankreichs abgehalten hatten, welche die ganze übrige Welt verheerten. Es bildete sich jene Stimmung in den französischen Massen, welche die Weltkrise als Strafgericht für liederliche, schlecht wirtschaftende Völker hinstellte. **Die Folge davon wiederum war jene Politik Frankreichs, die sich bei allen großzügigen Rettungsaktionen querlegte, welche die große Hooverstundung verzögerte und um alle psychologische Wirkung brachte und schließlich auch die Beseitigung der Tribute in ihrem befreienden Wert für die Weltwirtschaft herabminderte.** Die jungen Herren Tardieu und Flandin regierten diese Stunde. Außer den unmäßigen Aufwendungen für Grenzbefestigung erhielten sich aus den angesammelten Reserven auch die Kulissen einer Wohlhabenheit, die hohl war. Sie täuschten Frankreich vor, es sei gegen die Krise gefeit, und trieben eine Politik der Verständnislosigkeit gegenüber den Industriestaaten, welche die Krise verschärfte und verlängerte. Aber dieses Spiel mußte einmal zu Ende gehen. Als Herriot ans Ruder kam, war es so weit.

Die Reserven waren erschöpft, das Defizit nicht mehr zu bagatellisieren, die gesetzliche Emissionsfähigkeit eines leeren Tresors kam ins Stocken. Herriot versuchte es zuerst mit einer Streichung im Militärbudget, einer Erhöhung der Einkommensteuer und der Ausgabe von Schatzscheinen. **Schließlich führte er im September dieses Jahres** die Umlegung der Renten auf 4½ Prozent durch. Damit konnten aber von dem Gesamtfehlbetrag von 12 Milliarden nur 4 Milliarden gedeckt werden. Man mußte sich endlich entschließen, die Schleusen zu öffnen, durch die, sehr verspätet und in geringem Umfang, einiges von den Fluten der Weltwirtschaftskrise nach Frankreich hineinspülen konnte. Genauer gesagt: Erst für den Haushalt 1933 tauchen in Frankreich Sparpläne auf, welche keinen Vergleich aushalten mit jenen harten Sparmaßnahmen, welche zwei Jahre vorher die Lebenshaltung der deutschen Massen um Jahrzehnte zurückwarfen. Kein Wunder, daß die Masse der Franzosen die Zumutungen, die ihnen der neue Haushalt stellt, jetzt sehr unwillig aufnimmt. Man hatte nämlich, ohne daß es der Menge bewußt wurde, schon seit langem der Krise auch aktiv entgegengearbeitet, indem man die für öffentliche Arbeiten bestimmten Kredite beständig vermehrte. Es handelt sich hier um eine an anderen Ländern so oft getadelte Subventionswirtschaft großen Stils, durch die unter dem Titel „Nationale Wirtschaftsausrüstung“ Schulbauten, Wasserleitungen, Elektrifizierungen, Bau von Hafenanlagen und dergleichen finanziert wurde. Diese Aktion, die aus den Reserven leben sollte, aber seit langem schon auf Anleihen angewiesen ist, geht über ein Spezialkonto außerhalb des Budgets. Hierher wanderten aus dem Defizit des Staatshaushaltes anderthalb Milliarden ab. Zwei Milliarden des Defizites hat man auf ähnliche Weise beiseite geschafft, indem man eine Pensionskasse vorschlägt, welche die Last der Kriegspensionen auf einen längeren Zeitraum verteilen soll. Auch hier will man sich mit Anleihen helfen. Der direkte Angriff auf den Beutel des französischen Steuerzahlers ist bescheiden genug. Er ist in den Sparplänen der Regierung Herriot mit 650 Millionen beziffert und soll durch eine Kürzung der Beamtengehälter eingebracht werden. Die Beamten wehren sich natürlich mit einem erheblichen Aufwand und weisen darauf hin, daß die Kosten der Lebenshaltung bisher nicht wesentlich gesunken wären. Da die Beamtenstimmen bei den letzten Wahlen für die Linksparteien den Ausschlag gegeben haben, ist **die Lage der Regierung recht schwierig.** Der restliche Fehlbetrag soll schließlich durch Steuerkontrolle und „fiskalische Neuerungen“ ausgemerzt werden. Alles in allem: Die Anleihen spielen in Herriots Haushalt die Titelrolle, sie sind unentbehrlich für die Pensionen, den Wirtschaftsplan, das Defizit der Eisenbahnen. Dem aber steht eine ungeheure Aufstapelung von Kapitalien gegenüber, die auf 100 Milliarden geschätzt wird. In Anbetracht dieser Summe erscheint die zögernde und schwächliche Haltung Herriots gegenüber seinem Etatsdefizit belanglos. Es ist vom gesamteuropäischen Standpunkt aus gesehen nicht wünschenswert, daß Amerika auf der Zahlung besteht. Aber angesichts der Drohung mit dem Young-Plan muß das Kokettieren Frankreichs mit seinem Defizit einmal richtig beleuchtet werden.

Herriots Schulden-Erklärung.

Paris, 13. Dezember. (PAT.) Die gestrige Sitzung der Deputiertenkammer, die zur Aussprache über die Kriegsschulden-Frage einberufen worden war, hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Vor dem Eintritt in die Diskussion nahm die Kammer die Regierungserklärung entgegen. Ministerpräsident Herriot sprach zunächst über die Schuldenfrage, brachte sodann Amerika für die wirksame Intervention während des Krieges seine Huldigung dar, ging schließlich auf das Mißverständnis zwischen Frankreich und Amerika ein, das nach dem Friedensschluß entstanden sei, weil der Garantiepakt, der eine Ergänzung des Versailler Vertrages sein und von England und Amerika unterzeichnet werden sollte, nicht zustande kam. Außerdem seien die Vereinigten Staaten dem Völkerbunde nicht beigetreten. Diese beiden Hindernisse hätten dann einen großen Einfluß auf den Verlauf der weiteren Ereignisse ausgeübt.

„In dem Augenblick“, so erklärte Herriot, „da man von einem Zusammenhange der Schulden mit der Abrüstungsfrage spricht, habe ich das Recht, allen edlen und gerechten Menschen in Amerika in Erinnerung zu bringen, daß es eine unbestrittene Tatsache ist, daß der von den amerikanischen Sachverständigen aufgestellte Young-Plan einen Zusammenhang zwischen den Entschädigungen und Kriegsschulden geschaffen hat.“ (Diese Worte wurden von allen Deputierten mit Ausnahme der Sozialisten mit großem Beifall aufgenommen.) Das Hoover-Moratorium habe Frankreich 16½ Millionen Pfund, England 9,7 Millionen, Belgien 2,4 Millionen und Italien 1,8 Millionen Pfund gekostet. Am meisten sei Frankreich davon betroffen worden, da ihm durch das Moratorium der Gläubiger-Titel genommen worden sei. Herriot erinnerte an die in dem Abkommen von Lausanne enthaltenen Vorbehalte und gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Französische und die Englische Regierung die Initiative ergriffen hätten, die Regierungsschulden zu verringern. Übrigens habe das Abkommen von Lausanne zweifellos die Vereinigten Staaten begünstigt, indem es ihre Privatforderungen bis zu 100 Prozent aufwertete. Herriot zollte Stimson Anerkennung, indem er hinzufügte, daß die weiteren Lausanner Verhandlungen nicht allein in Genf, sondern auch in Washington abgewickelt würden.

Dann ging der Ministerpräsident auf die Verhandlungen mit England und den Vereinigten Staaten ein und betonte, daß die Haltung Englands mustergültig gewesen sei. Bezüglich des Standpunktes Frankreichs erklärte Herriot, daß eine versöhnliche Lösung im gegenwärtigen Augenblick unmöglich erscheine. Die Zahlung ohne Vorbehalte und ohne Bedingungen sei unannehmbar, abgelehnt müsse aber auch die Verweigerung der Zahlung werden. „Es liegt“, sagte Herriot, „im Interesse Frankreichs, seine Unterschrift zu achten. Die Französische Regierung will unter Vorbehalten zahlen, kann aber noch nicht sagen, unter welchen. Sie wird sie erst den Kommissionen vorlegen. Herriot richtete schließlich einen Appell an die Kammer, die Unterschrift Frankreichs vor allen Verunglimpfungen zu schützen.

Nach dieser Erklärung wurde die Aussprache in der Schuldenfrage auf morgen vertagt.

*

Kritische Lage des Kabinetts Herriot.

Paris, 13. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Lage des Kabinetts Herriot ist durch die Haltung Amerikas gegenüber den englischen Vorbehalten äußerst kritisch geworden. In parlamentarischen Kreisen und selbst in denjenigen, in denen man dem Ministerpräsidenten nahegestanden hatte, ist seit Montag abend eine immer größere Zurückhaltung bemerkbar. Es fehlt nicht an Stimmen, die das Kabinett am Dienstag abend gestürzt sehen. Außer edn Sozialisten, die bekanntlich in einem Fraktionsbeschluß gegen die Zahlungen Stellung genommen haben, hat sich auch die Gruppe der Links-Republikaner (Flandin) dagegen ausgesprochen und ihren Präsidenten, dem ehemaligen Finanzminister, beauftragt, in die heutige Aussprache einzugreifen. Rechnet man zu den 161 Abgeordneten, über die diese beiden Gruppen verfügen, die 41 Mitglieder der Gruppe Marin, die 18 Mitglieder der sozialistischen und republikanischen Gruppe, sowie die 28 Mitglieder der französischen Sozialisten-Gruppe und die 10 Kommunisten, und berücksichtigt ferner, daß sich in der Mitte und auf der Rechten noch weitere Abgeordnete gegen die Zahlung aussprechen werden (die „Action Française“ überschreibt ihre erste Seite mit dem Satz: „Für Amerika keinen Sou“.), während selbst in den Reihen der Radikalsozialisten zahlreiche Stimmenthaltungen erfolgen werden, so erscheint das Schicksal des Kabinetts in der Tat sehr zweifelhaft.

Einige Blätter, mit dem sozialistischen „Populair“ an der Spitze, sind daher schon jetzt der Überzeugung, daß Herriot über die Schuldenzahlungen gestürzt wird. Herriot selbst hat diese Möglichkeit auch bereits ins Auge gefaßt und im Anschluß an seine Erklärung vor dem Finanz- und Auswärtigen Ausschuß der Kammer darauf hingewiesen, daß er in solchem Falle die Wiederbetreuung mit der Kabinettsbildung ablehnen würde.

Berlin über das Genfer Abkommen.

Von zuständiger Berliner Stelle wird zu dem Genfer Abkommen u. a. folgendes erklärt:

„Wenn man sich über die Bedeutung der Vereinbarung klar werden will, muß man die Situation Deutschlands vom Juli dieses Jahres mit der von heute vergleichen. Die Gleichberechtigungsfrage war im Juli lediglich ein Programmpunkt, ein Verlangen, das Deutschland damals aufgestellt, aber von den anderen Staaten nicht anerkannt wurde. Für Frankreich war maßgebend, daß der Versailler Vertrag neben der Abrüstungskonvention aufrechterhalten bleibt. Es kam dann Lausanne, wo sich Herriot dem Reichskanzler Papen gegenüber weigerte, über die Abrüstungskonferenz und insbesondere über die Gleichberechtigungsfrage zu sprechen, mit der Begründung, daß diese Fragen „nicht zum Thema der Konferenz“ gehören. Ende August kam dann die endgültige französische Antwort, die jedes Eingehen auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung ablehnte. Ein Umschwung trat erst ein durch die Reden Simons am 10. November im Unterhaus und am 17. November in Genf. Frankreich wich auch damals der Frage der Gleichberechtigung aus.

Das Bild hat sich jetzt wesentlich geändert. Unsere Gleichberechtigung ist von den maßgebenden Mächten anerkannt worden. Diese Anerkennung ist entscheidend für alle Arbeiten der Konferenz und maßgebend für alle anderen Staaten. Auch die Gleichberechtigung Österreichs, Bulgariens und Ungarns konnte mit erledigt werden. Die französische Sicherheitsthese ist nicht erfüllt worden und bleibt nur als ein Programmpunkt enthalten.

Es wurde behauptet, daß wir im Zusammenhang mit der Frage der Gleichberechtigung irgendwelche Verpflichtungen hinsichtlich unserer eigenen Abrüstung übernommen haben. Das ist vollkommen falsch. Das Ziel der allgemeinen Abrüstung hat absolut nichts mit der deutschen Abrüstung zu tun, denn diese ist bereits vollzogen. Punkt 4 des Abkommens ist vielmehr ein großer Erfolg. Deutschland hat noch einmal die Abrüstung der anderen Staaten unterstreichen lassen und dieser Punkt wird noch einmal in dem Abkommen verankert.

Von ganz besonderer Bedeutung ist es, daß Macdonald den Vorschlag machte, daß die fünf Mächte, die jetzt bei dem Abkommen zusammengearbeitet haben, weiter miteinander zusammenarbeiten, von Zeit zu Zeit vielleicht zusammentreten, um die Arbeiten der Konferenz zu erleichtern.

Das Abkommen kann naturgemäß keine Gewähr dafür bieten, daß **bei der Verwirklichung seiner Grundsätze nicht**

Schwierigkeiten entstehen. Deutschland würde sich aber in derartigen Fällen in der günstigen Lage befinden, eine flagrante Verletzung getroffener Vereinbarungen festzustellen, und auch, wenn die Konferenz künftig aus dem einen oder andern Grunde scheitern sollte, würden die heutigen Beschlüsse eine für Deutschland sehr wertvolle moralische Bedeutung erhalten, da es politisch unmöglich wäre, die heute festgesetzten Grundsätze wieder zuungunsten Deutschlands zu revidieren.

Eine wesentliche Bedeutung der Genfer Erklärung liegt auch in der Tatsache, daß die Revision der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages damit eingeleitet ist. Teil V des Versailler Vertrages kann nicht mehr als eine Sonderbestimmung gegen Deutschland gelten. Wenn Deutschland gleichberechtigt ist, dann muß die uns aufgezwungene Entwaffnung auch auf die übrige Welt angewandt werden. Dieser Teil des Versailler Vertrages kann also nur insofern aufrechterhalten werden, als seine einzelnen Bestimmungen von allen an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten für sich selbst in Anwendung gebracht werden.

Wie die „Voss. Ztg." schreibt, sind Schwierigkeiten von den kleineren Mächten, die an der Abrüstungskonferenz teilnehmen, nicht mehr zu erwarten, nachdem die Großmächte zugestimmt haben.

Herr Reichmann in Genf

und der „katholische" Korridor zur Ostsee.

Bei der letzten Reorganisation des Völkerbundsekretariats war die polnische Delegation bestrebt, einen Unterstaatssekretärposten im Völkerbund für einen Vertreter Polens zu erlangen. Als Kandidat für diesen Posten war ein schon jetzt im Sekretariat tätiger Vertreter Polens, ein Herr Reichmann, in Aussicht genommen, der indessen bei der Wahl unterlegen ist. Der **„Kurjer Poznański"**, der sich mit dieser Angelegenheit in seinem letzten Leitartikel beschäftigt, führt die polnische Niederlage darauf zurück, daß Herr Reichmann Jude sei, und daß er in einer wichtigen Frage das katholische Empfinden verletzt hätte. Das genannte Blatt schreibt u. a.:

„Polen hat im Sekretariat des Völkerbundes nur fünf Beamte in höheren Stellen, von denen drei der jüdischen Rasse angehören. Wir haben bei der letzten Reorganisation des Bundes die Zahl der polnischen Vertreter nicht vergrößern können. Die dabei seitens der polnischen Delegation beobachtete Taktik war so falsch wie nur möglich. Ihre Bemühungen konzentrierten sich darauf, den Posten eines Unterstaatssekretärs im Generalsekretariat für Herrn Dr. Reichmann zu erlangen, der in Warschau geboren ist und die Stellung eines Direktors der Hygiene-Abteilung im Sekretariat des Bundes innehat. Obgleich Herr Dr. Reichmann in den verschiedenen internationalen Kreisen eine bekannte Persönlichkeit ist, hat sich sein Name bei der Wahl trotz aller Bemühungen der polnischen Delegation als sehr unpopulär herausgestellt. Abgesehen von den Vorwürfen persönlicher Natur, die man gegen Herrn Reichmann erhob, und die sich auf sein allzu parteiisches Engagement zugunsten Chinas im Mandschurischen Konflikt bezogen, was für einen Völkerbundbeamten nicht angebracht ist, so war der Hauptgrund dafür, daß seine Kandidatur nicht durchdrang, der, daß Herr Reichmann die katholischen Empfindungen der ganzen Welt verletzte. Im Frühjahr und Sommer d. J. erschien in dem amtlichen Organ des Vatikans, im „Osservatore Romano", eine Reihe von Artikeln, welche die persönliche Tätigkeit des Herrn Reichmann angriffen, weil sie mit den Grundsätzen der katholischen Moral im Widerspruch stand. Verschiedene französische, deutsche und englische katholische Blätter gaben die Ausführungen des „Osservatore Romano" wieder. Der Grund für diesen Standpunkt der höchsten katholischen Kreise war ein Bericht, der von der Hygienischen Sektion des Völkerbundes ausgearbeitet war und die Unterschrift Reichmanns trug. In diesem Bericht war ein Abschnitt enthalten, welcher der Propaganda des Neomalthusianismus gewidmet war und in dem die Anwendung von empfängnisverhütenden Mitteln empfohlen wurde.

Dieser Standpunkt des Chefs der Hygiene-Sektion rief Empörung hervor. Alle katholischen Frauenorganisationen, die in dem internationalen Verband in Utrecht zusammengefaßt sind, erhoben in einem Aufruf Protest gegen die Politik des Herrn Reichmann. Andere Organisationen sandten Proteste direkt nach Genf. In Polen protestierte der Verband der katholischen Akademischen Vereine in Warschau. Bei der Völkerbundstagung im Oktober griff der Vertreter Irlands, unterstützt von einer Reihe anderer katholischer Länder, den Bericht Reichmanns heftig an, was zur Folge hatte, daß dieser Bericht zurückgezogen wurde, und daß er umredigiert werden soll, wobei die Forderungen der katholischen Welt Berücksichtigung finden dürften. Konnte man annehmen, daß nach einer solchen Kompromittierung des Herrn Reichmann, des offiziellen Kandidaten Polens für ein Unterstaatssekretariat, die erforderliche Mehrheit in Genf zu erlangen sein würde? Aber warum forcierte man diese Kandidatur? Hatte man außer Herrn Reichmann nicht auch noch andere Namen zur Verfügung? Jedenfalls ist aus diesem Kampfe um die Reorganisation des Völkerbund-Sekretariats Polen nicht als Sieger hervorgegangen. Es sollte dies für uns eine Lehre sein dahin, **die vollständig irrige Art des Auftretens auf internationalem Gebiete preiszugeben.** In der Nach-Mai-Zeit hat sich nämlich die Anschauung eingewurzelt, daß man sich, um in der Diplomatie Erfolge zu erzielen, der Juden bedienen müsse. (In der Vor-Mai-Zeit war der Jude Azkenacy polnischer Delegierter in Genf und der häufig dort anwesende Abg. Stroński, der außenpolitische Liebling der Nationaldemokratie, ist auch semitischer Abstammung. D. R.) Die polnische Delegation in Genf rief tatsächlich zeitweise den Eindruck hervor, als ob es sich um eine Delegation Palästinas handelte. Und wenn sie wenigstens Erfolge erlangt hätte! Andere Delegationen hatten keine Juden in ihrem Schoße, und es ist ihnen bedeutend besser ergangen. Die Vertretung Polens durch Juden hat nur den Gedanken der geistigen Armut und der politischen Unerfahrenheit der polnischen Rasse hervorgerufen. Die Autorität unseres Volkes ist dadurch nicht gehoben worden. Sicherlich hätten wir größere Erfolge erzielt, wenn wir statt Juden in den Vordergrund zu stellen, **auf den katholischen Charakter Polens hingewiesen hätten.** Dieses Moment ist von unserer Propaganda vollständig übergangen und sogar bewußt verschwiegen worden. Im Völkerbund selbst besteht aber eine starke Gruppe katholischer Staaten, mit der man allerseits rechnet. Warum soll Polen nicht den Anspruch erheben auf eine führende Stellung unter den katholischen Staaten? Warum weist es nicht auf seine Bedeutung als katholischer Staat hin? Warum weist es nicht darauf hin, daß z. B. Pommerellen nicht allein einen polnischen, sondern außer dem litauischen den einzigen katholischen Zugang zur Ostsee darstellt, was ein sehr wichtiges Argument für die Katholiken wäre. Der Zwischenfall mit Herrn Reichmann und das Fehlen Polens in der „hohen Direktion" des Völkerbund-Sekretariats legt jedenfalls solche Gedanken nahe. Es ist Zeit, mit „schädlichen Sympathien" zu brechen." —

*

(Wir wollen zu dieser interessanten Anregung nicht viele Worte machen. Nur eines müssen wir feststellen: katholisch ist dieser Vorschlag ebenso wenig wie die Frömmigkeit mancher in nationalem Heidentum stehenden Patrioten, die das Christentum nur als eine Propaganda-Möglichkeit mißbrauchen, von seinem Geist aber nicht einen Hauch verspürt haben. Nur solche Namens- und Konjunktur-Katholiken können Pommerellen als den einzigen „katholischen" Zugang zur Ostsee hinstellen. Auf reichsdeutscher Seite könnte man dann mit der gleichen Geschmacklosigkeit betonen, daß bis zum Beginn der Entdeutschungspolitik das gleiche Stück Erde überwiegend von Protestanten bewohnt, also „evangelisch" gewesen sei. Wir kennen aber keine „katholischen" oder „evangelischen" Zugänge und Korridore, sondern nur katholische und evangelische Menschen. Daß diese sich bewähren, darauf kommt es an, nicht auf die geschäftige Propaganda unter Mißbrauch einer (wenigstens in anderen Ländern!) übernationalen Glaubensgemeinschaft. Solche Propaganda geht immer in die Brüche ... D. R.)

Eine Stenotypistin im Sejm.

Der polnische Staatshaushalt in der Kommission.

Am Freitag hielt die **Haushaltskommission des Sejm** ihre erste Sitzung ab und leitete damit die praktische Arbeit am Staatshaushalt auf dem Gebiet des Parlaments ein. Zunächst gelangte der Etat des Sejm zur Behandlung. Dieser Budgetteil weist an Ausgaben 6 164 725 Złoty auf, wovon 85 Prozent auf die Diäten für die Abgeordneten entfallen. Die Verwaltungsausgaben des Sejm werden danach im kommenden Wirtschaftsjahre 912 700 Złoty betragen, ein etwas höherer Betrag im Vergleich zum Vorjahre. Dies wurde von dem Berichterstatter damit begründet, daß die Sejmwache neue Uniformen bekommen soll.

In der Aussprache machten verschiedene Abgeordnete der Opposition Einwände gegen die Entlassung einer Stenotypistin des Sejmbureaus. Ihre Entlassung erfolgte kurz darauf, nachdem sie vor dem Marschallsgericht zugunsten eines Abgeordneten vom Nationalen Klub ausgesagt hatte. Diese Beamtin war, so sagten die Oppositionsredner, zehn Jahre in der Duma und neun Jahre neun Monate lang im polnischen Sejm beschäftigt; ihr fehlten demnach nur noch drei Dienstmonate zur Pension. Es gehe, so führte u. a. der Abgeordnete Trąmpczyński aus, hier nicht allein um die Person der Stenotypistin, sondern vielmehr um das System, das sich in den Worten zusammenfassen lasse: „Die Staatsgelder nur für die Sanierung." Die Regierungsabgeordneten erklärten, daß über die Anstellung und Entlassung von Beamten des Sejm lediglich der Direktor des Sejmbureaus zu bestimmen habe, der Sejm selbst aber hierfür nicht zuständig sei.

Im Anschluß hieran wurde der Haushalt des Senats nach einer kurzen Aussprache im Sinne der Regierungsvorlage erledigt. Die nächste Sitzung, in der man sich mit den Etats des Staatspräsidenten und der Obersten Kontrollkammer beschäftigen wird, wurde auf Mittwoch anberaumt.

Die gesperrte Grenze

zwischen Polen und Litauen

war dieser Tage Gegenstand einer Debatte im Britischen Unterhaus. Die Englische Regierung wurde befragt, ob sie die Angelegenheit nicht unter Berufung auf die Bestimmungen der Völkerbundsatzung über Streitigkeiten zwischen Nationen im Völkerbund aufwerfen wolle.

Der Unterstaatssekretär des Foreign Office, Eden, erklärte, er glaube nicht, daß es einem möglichen Zweck diene, wenn man die Frage, die den Völkerbund wiederholt beschäftigt habe, im gegenwärtigen Augenblick wieder aufwerfe. Da jedoch britische Interessenten die Regierung darauf hingewiesen hätten, daß ihre Geschäfte durch die Unterbrechung des Flugverkehrs zwischen Polen und Litauen behindert werden, **seien die diplomatischen Vertreter in Warschau und Kowno beauftragt worden, anzufragen, ob die Polnische und die Litanische Regierung bereit wären, den Verkehr unter gewissen Bedingungen wieder aufzunehmen. Litauen zeige sich dazu grundsätzlich bereit, die Antwort Warschaus stehe noch aus.**

Die polnischen Bauern.

Tagung des Obersten Rates der Volkspartei.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 10. d. M. hat in Warschau die **Tagung des Obersten Rates der bäuerlichen Volkspartei** begonnen. Die Eröffnungsrede hielt der Parteiführer Abg. **Witos**, der nach Begrüßung der Teilnehmer hervorhob, daß der Rat zum ersten Male nach der Vereinigung der drei früheren Bauernparteien zusammengetreten sei, und daß er damit naturgemäß die Vertretung der gesamten polnischen Bauernschaft bilde. (Für das ehemals preußische Teilgebiet trifft das auch bezüglich der polnischen Bauern nicht zu. D. R.) Witos charakterisierte dann die politische Lage und schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, „daß die Bauern bereit seien, die Verteidigung der Würde der Nation, des Rechts, der Verfassung und des schwer geprüften polnischen Dorfes zu übernehmen. **Die Bauern würden Arm in Arm marschieren und sich auf ihrem Vormarsch nicht mit halben Mitteln begnügen."**

Ein längeres Referat über die organisatorische Tätigkeit **der Volkspartei** hielt der Präses des Obersten Vollzugskomitees der Partei, **Dr. Wrona**. Er trat den von den politischen Gegnern verbreiteten Gerüchten entgegen, als ob zwischen den Führern der Volkspartei Differenzen beständen, welche die Einigkeit der Partei in Frage stellten. Dagegen versicherte der Redner, daß alle Versuche, die Bauerneinheit zu sprengen, ein ganz miserables Ergebnis gehabt hätten. Es habe nicht viel zu bedeuten, wenn Leute von der Art des Kulisiewicz, Michalkiewicz, Fidelus und Dziduch mit einigen Spekulanten ins Regierungslager übergelaufen wären. Die Bauern seien über den Verrat dieser Leute zur Tagesordnung übergegangen.

Wiederstellung der russisch-chinesischen Beziehungen.

Genf, 13. Dezember. (PAT) Am Sonntag ist der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow hier eingetroffen, und konferierte gestern mit dem chinesischen Delegierten Yen. Nach dieser Konferenz wurden gleichlautende Noten folgenden Inhalts ausgetauscht: „In Übereinstimmung mit unseren früheren Unterredungen, die wir während unserer Zusammenkünfte in Genf hatten, bin ich ermächtigt, Ihnen mitzuteilen, daß meine Regierung, von dem Wunsche beseelt, im Interesse des Friedens die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu entwickeln, beschlossen hat, die normalen diplomatischen und Konsularbeziehungen mit der Regierung der Sowjet-Union (bzw. mit der Regierung der Chinesischen Republik) mit dem heutigen Tage als formell wieder hergestellt zu betrachten."

Ein Vorfall im Hause Doorn.

Berlin, 13. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die hiesige Presse brachte gestern eine Nachricht, wonach im Haus Doorn, des Palais des ehemaligen Kaisers, ein fremder Mann eingedrungen ist, der, wie es sich später herausstellte, ein Attentat auf den ehemaligen Kaiser verüben wollte. Zu dieser Meldung teilt die Generalverwaltung des vormals regierenden preußischen Königshauses folgendes mit:

Am gestrigen Montag, dem 12. d. M., wurde von einem Bediensteten des Hauses Doorn am hellen Nachmittag im Park unmittelbar vor dem Hause ein fremder Mann beobachtet. Der Diener hielt ihn an und fragte ihn, wie er in den Park gekommen sei und was er wolle. Der Eindringling sagte, er sei über die Umzäunung in den Park gekommen und wolle zu Seiner Majestät dem Kaiser. Der Diener brachte ihn auf die im Vorgebäude von Haus Doorn stationierte holländische Wache. Dort fand man bei dem Mann, der Deutscher ist, einen Revolver und einen Dolch. Der Mann erklärte, daß er sich mit dem Revolver durch Luftschüsse habe bemerkbar machen wollen, falls er Seine Majestät den Kaiser im Park getroffen hätte. Den Dolch habe er bei sich geführt, um gegebenenfalls einen Wachhund damit unschädlich machen zu können. Der Mann wurde in Gewahrsam genommen. Er macht einen geistig nicht normalen Eindruck.

Neue Notverordnungen.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die Reichsregierung voraussichtlich noch vor Weihnachten zwei Notverordnungen erlassen, und zwar die eine zur Ergänzung des Sozialprogramms, nachdem die sozialpolitische Ermächtigung an die Reichsregierung vom Reichstag abgelehnt worden ist. Zweitens werden voraussichtlich die Terrornotverordnung, die Sondergerichte sowie die Notverordnungen gegen Ausschreitungen in der Presse aufgehoben werden.

Der „Völkische Beobachter"
zu den kommenden Notverordnungen.

München, 13. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Hauptschriftleiter Rosenberg nimmt heute im „Völkischen Beobachter" Stellung zu den angekündigten zwei Notverordnungen, die noch vor Weihnachten erlassen werden sollen, und schreibt u. a., das besage im Zusammenhang mit den Ergebnissen der letzten Freitagssitzungen nichts anderes, als daß sich das Kabinett Schleicher gezwungen sehe, nach und nach alles abzubauen, was unter Herrn von Papen „als der Weisheit letzter Schluß" aufgezwungen wurde. Es heißt dann weiter: Wir begrüßen diesen ersten Schritt zu einem noch viel weitergehenden Abbau des Systems, stellen aber dabei fest, daß Herr von Schleicher dadurch nicht nur Herrn von Papen bloßstellt, sondern ebenso den Reichspräsidenten und sich selbst schließlich ebenfalls desavouieren muß, denn dieser Abbau ist bereits eine teilweise Kapitulation vor Adolf Hitler."

Zusammenfassend stellt Rosenberg fest: Schleicher baut Papen ab, er tut, was Adolf Hitler — zunächst in negativer Hinsicht — forderte. Hindenburg unterschreibt heute das Gegenteil dessen, was er vor fünf Monaten unterschrieb. Das genügt für Weihnachten. Der Kampf geht weiter, bis das Wesen dieser Dinge jedem Deutschen bekannt sein wird.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Dezember 1932.

Krakau — 3,00, Zawichost 0,96, Warschau + 1,03, Plock + 0,71, Thorn + 0,61, Fordon + 0,10, Culm + 0,52, Graudenz + 0,72, Kurzebrak + 0,95, Piekel + 0,19, Dirschau — 0,02, Einlage + 2,12, Schiewenhorst + 2,40.

Grund- und Gebäudesteuer.

Vom Grund- und Hausbesitzerverein Bromberg wird uns folgendes Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts zur Verfügung gestellt:

Die Verordnung des Präsidenten der Republik Polen vom 17. 6. 1924 Pos. 523 des Dz. Ustaw betr. Ausmaß und Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer teilt in Artikel 3 die zu besteuernden Objekte in zwei Gruppen und zwar:

1. in Grundstücke oder deren Teile, welche den Vorschriften des Gesetzes vom 11. 4. 24 betr. Mieterschutz Pos. 406 des Dz. Ustaw unterliegen und
2. in solche, welche nicht diesem Gesetze unterliegen.

Zur Gruppe 1 besagt die Verordnung in § 4, daß als Grundlage der Steuereinschätzung nach Punkt 1 des § 3 die Gesamtmiete festgestellt nach Art. 3 bzw. Art. 5 und 6 des Mieterschutzgesetzes mit Fortlassung der Zusatzgebühren dient, bzw. die auf gleiche Weise festzustellende Miete der nicht vermieteten Objekte, — während nach § 3 des Gesetzes als Grundlage zum Ausmaß dieser Steuer (Grund- und Gebäudesteuer) von Grundstücken oder deren Teilen (Punkt 2 § 3) die volle vereinbarte Miete oder der Mietswert dient. Da der Gesetzgeber in § 4 neben vermieteten auch nichtvermietete Objekte im Auge hat, ist es klar, daß, falls nicht das Gesetz ausdrücklich besagt, alle diese Objekte dem Mieterschutzgesetz unterliegen beim Ausmaß der Grund- und Gebäudesteuer. Wenn nun die Verordnung vom 17. 6. 24 unterscheidet Gebäude, die dem Mieterschutz unterliegen (§ 3 Punkt 1 und § 4) und Gebäude, die diesem Gesetze nicht unterliegen (§ 3 Punkt 2 und § 5), so berücksichtigte sie nur Tatsachen. Die Vorschriften der angeführten §§ geben nur die Grundsätze zum Steuerausmaß an. Diese Grundsätze ohne ausdrücklichen Willen des Gesetzgebers können nicht bei demselben Gegenstande verschieden sein, abgesehen davon, daß ein Fremder oder der Hausbesitzer den Gegenstand (Wohnung) benutzt, weil im Gegenteil sowohl im § 4 wie im § 5 die Rede ist von Objekten oder deren Wert, die nitch vermietet sind. Aus dieser Gleichstellung vermieteter und nichtvermieteter Räume geht die Vermutung hervor, daß das Grund- und Gebäudesteuergesetz einen Unterschied macht zwischen Räumen, die dem Mieterschutz unterliegen und solchen, die diesem nicht unterliegen, nur in tatsächlicher Hinsicht und betreffs des Hauswirts nur solange er diese Räume inne hat und diese nicht vermietet sind, — aber dieses auch nur solange, falls nicht Umstände hinzutreten, die im Artikel 2 des Mieterschutzgesetzes mitsprechen.

Falls nun betr. Gebäude, die der Grund- und Gebäudesteuer unterliegen, vorkommen in abstracto die Bedingungen, nach welchen sie unter das Mieterschutzgesetz fallen bei Vermietung, **so fehlt die retchliche Grundlagge zur Annahme, daß das Ausmaß dieser Stener nicht nach § 4 des Gesetzes vom 17. 6. 24 zu erfolgen hat, sondern nach den Vorschriften des § 5 desselben Gesetzes, weil vom Hausbesitzer das Objekt bewohnt ist. Die Einschätzung hat demzufolge doch nach § 4 zu erfolgen.** (Urteil vom 4. 9. 1931 L. rej. 2807/28 in Sachen Seinwle Weißmann aus Padhajce.)

Wir bringen dieses Urteil in Ergänzung unserer Ausführungen über die Veranlagung zur Grund- und Gebäudesteuer (Nr. 282 unseres Blattes vom 9. d. M.). Wir erwähnten bereits, daß die von Arbeitslosen bzw. Mietern, die exmittiert werden, ausstehenden Mieten nicht in Frage kommen, obwohl dieser rechtliche Standpunkt häufig bestritten wird. Der Hausbesitzer hat also nur die Mieten, die er wirklich erhält, in den Listen aufzuzählen, muß aber vermerken, daß sich rückständige Mieten aus diesen oder jenen Gründen auch zwangsweise nicht mehr eintreiben lassen. Aus dem Inhalt des vorliegenden Urteils des Obersten Verwaltungsgerichts geht ferner hervor, daß auch die vom Hausbesitzer selbst bewohnten bzw. genutzten Räume für die Veranlagung zur Grund- und Gebäudesteuer nicht in Betracht kommen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Dezember.

Etwas milderes Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichten Temperaturanstieg nach kalter Nacht an.

Das Urteil in dem Kommunisten-Prozeß.

Am gestrigen Montag um 12 Uhr mittags wurde unter großem Andrang des Publikums das Urteil in dem Prozeß Olszewski und Genossen verkündet.

Danach wurden Olszewski zu acht, Jaworski und Bąkowski zu je fünf und die übrigen Angeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis sowie sämtliche Angeklagten zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren verurteilt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Gerichtsverhandlung die Schuld sämtlicher Angeklagten ergeben habe. Insbesondere konnte den Angeklagten Olszewski, Jaworski und Bąkowski nachgewiesen werden, daß sie durch ihre kommunistische Tätigkeit gewaltsam eine Änderung der jetzigen Staatsform geplant haben, indem sie durch Verteilung von Flugblättern antistaatlichen Inhalts die Arbeitermassen aufzuwiegeln versuchten. Die treibende Kraft dieser ganzen Unternehmungen sei der Hauptangeklagte Olszewski gewesen.

Als O. gefesselt in den Gerichtssaal geführt wurde, unter Bewachung von mehreren Polizisten und Gefängnisaufsehern, machte er seinem Ärger über diese Behandlung in lauten Worten Luft. Nach der Urteilsverkündung rief er laut in den Saal: „Hinweg mit dem blutigen Terror!" Die übrigen Angeklagten nahmen das Urteil ruhig entgegen. ⇕

es **Mrotschen** (Mrocza), 11. Dezember. Das Fest der Diamantenen Hochzeit feierte gestern der Schlossermeister Erdmann mit seiner Frau. Pfarrer Steinke hielt im Hause eine Ansprache und überreichte dem Jubelpaar im Namen des Generalsuperintendenten D. Blau eine Bibel. Der Jubilar ist 91 Jahre und seine Frau 89 Jahre alt. E. war zu deutscher Zeit Stadtverordneter und genießt allgemeine Achtung. — Bei einem Roggendiebstahl auf dem Gute Amt Mrotschen wurde ein Dieb vom Besitzer angeschossen und festgenommen.

§ **Neuer Brotpreis.** Der Stadtpräsident macht auf seine Verfügung vom 12. Dezember d. J. aufmerksam, durch die der **Preis für ein Brot aus 65prozentigem Roggenmehl auf** 30 Groschen pro Kilogramm festgesetzt wird. Danach kostet ein 3-Pfund-Brot 45 Groschen. Der oben genannte Preis verpflichtet vom 13. d. M. ab.

§ **Der Freundinnenverein** beging am Montag, dem 12. d. M., im großen Saale des Zivilkasinos seine traditionelle Adventsfeier. An den festlich geschmückten Tischen hatten bei traulichem Kerzenlicht die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste Platz genommen. Die Feier wurde durch ein von der Jugendgruppe unter Leitung von Frau Koloch-Reeck vorgetragenes Adventslied eröffnet, worauf die erste Vorsitzende, Frau Koloch-Reeck, die Mitglieder und Gäste begrüßte. Die Festansprache hielt Superintendent Aßmann, der in markigen Worten auf den Sinn der Adventszeit hinwies, die uns von neuem Kraft und Trost spendet und die uns alle mit der frohen Botschaft erfüllt. Frau Koloch-Reeck erfreute sodann die Zuhörer durch zwei stimmungsvolle Lieder, von Fräulein Ménard (Klavier) und Fräulein Roß (Geige) zart begleitet. Fräulein Roß brachte sehr wirkungsvoll ein Geigensolo zu Gehör, während Frau Stenzel zwei Gedichte von Friedrich Just zum Vortrag brachte und durch ein außerordentlich wirkungsvoll gebotenes Melodrama zu erschüttern wußte. Die schöne Veranstaltung fügte sich würdevoll in die Reihe der wertvollen Nachmittage und Abende des Freundinnenvereins ein.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** (gegründet 1891) hielt am 10. d. M. seine Mitgliederversammlung ab, die zugleich als Weihnachtsfeier gedacht war und zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht wurde. Zu diesem Zwecke hatten hilfsbereite, fleißige Hände den Versammlungsraum und die Festtafel aufs schönste weihnachtlich ausgeschmückt. Zunächst hielt der Vorsitzende einen längeren Vortrag über Geschichte und Abstammung unseres Hausgeflügels. Alsdann begann die Feier mit einer kurzen deutschen Ansprache des ersten Vorsitzenden, und eine Ansprache des zweiten Vorsitzenden, Herrn Zietak, in polnischer Sprache. Hierauf wechselten in bunter Folge Einzel- und gemeinsame Gesänge von Advents-, Weihnachts- und Volksliedern. Frau Kolloch hatte in liebenswürdiger Weise ihr schönes und reifes Können dem Verein dargebracht und sang, von Fräulein Ménard aufs wirksamste begleitet, mehrere Lieder. Ebenso erfreuten Fräulein Eckel und Fräulein Rohde die Versammelten durch anmutig vorgetragene Adventslieder zur Laute. In einer Pause fand eine Verlosung statt, die manche Überraschung brachte. So wurde die Festversammlung bis zur Mitternachtsstunde in gemütlichster Weise zusammengehalten. Der Vorsitzende dankte allen, die sich um das Gelingen der schönen Feier, die gewiß allen in bester Erinnerung bleiben wird, gemüht hatten. Zum Schluß wurden noch prächtige Rassehühner, die Herr Mittelstaedt mitgebracht hatte — helle Brahma und gestreifte Plymouth-Rocks —, einer Besichtigung und Würdigung unterzogen.

Goethe:

Ich habe die Götter gebeten, daß sie mir meinen Muth und grad seyn erhalten wollen bis ans Ende und lieber mögen das Ende vorrücken als mich den letzten theil des Ziels lausig hinkriechen lassen.

(an Charlotte von Stein.)

§ **Eine Auto-Katastrophe** ereignete sich in der Nacht zum Montag in der Nähe von Oplawitz. Gegen 3 Uhr morgens befand sich dort die Auto-Taxe Nr. 5 von Crone nach Bromberg unterwegs. Das Auto führte der 28jährige Stanisław Klein aus der Oranienstraße (Brzozowa) 40. Infolge der Glätte der vereisten Chaussee kam der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Führer des Autos erlitt eine Brustquetschung und wurde durch die Insassen, die unverletzt davongekommen waren, nach Bromberg geschafft.

§ **Wegen Veruntreuung von Amtsgeldern** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 49jährige Landwirt Michal Felczykowski aus Włóki, Kreis Bromberg, zu verantworten. Der Angeklagte war seit Anfang 1929 bis zum April d. J. beim Gemeindeamt in Włóki als Rendant beschäftigt. In dieser Eigenschaft veruntreute er Steuergelder in Höhe von 3500 Złoty. Die Unterschlagungen verstand er durch gefälschte Quittungen so geschickt zu verschleiern, daß sie nur durch Zufall entdeckt werden konnten. In der Voruntersuchung, sowie vor Gericht versucht der Angeklagte es mit verschiedenen Ausreden. Zuerst behauptete er, daß er einmal 1100 Złoty verloren habe, dann, daß er das Geld zu einem Prozeß gebraucht hätte. Schließlich bekennt er sich unter Tränen zur Schuld und bittet um eine milde Strafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis. ⇕

§ **Von einem Angestellten schwer geschädigt** wurde die Südfrucht-Import-Firma Ziółkowski. Ein Reisender der Firma, den man vor einiger Zeit auf Grund guter Zeugnisse engagiert hatte, hatte in verschiedenen Städten Pommerellens Beträge für die Firma einkassiert und ist dann verschwunden. Er soll sich eine Summe von etwa 4000 Złoty angeeignet haben.

§ **Die Polizei verhaftete** im Hause Brunnenstraße 2 eine ganze Reihe von Personen, die dort ein möbliertes Zimmer bewohnten und die im Verdacht stehen, verschiedene Einbrüche begangen zu haben.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sprechstunden des Abgeordneten Graebe. Nächste Sprechstunde am Donnerstag, dem 22. Dezember 1932, von 11—1 Uhr. (9767

Weihnachtsmusik in der Lissaer Kreuzkirche.

Lissa, 12. Dezember. Nachdem der Lissaer Bachverein infolge des Wechsels in der Leitung lange Zeit hat in Schweigen verharren müssen, hat er am vergangenen Sonntag wieder einmal in der Kreuzkirche sich den Freunden ernster Musik durch eine musikalische Weihnachtsfeier in Erinnerung gebracht und durch deren höchst stimmungsvollen Verlauf unter dem neuen Leiter, **Herrn Georg Jaedeke-Bromberg**, die schönsten Erwartungen für die Zukunft erweckt. Von den ausführenden Kräften muß an erster Stelle Herr Jaedeke gerühmt werden, dem es nicht nur gelang, den einstudierten Chören, besonders dem in echt Bachscher Polyphonie schwelgenden „Nun lob mein Seel" zu der ihrem musikalischen Gehalt entsprechenden Wirkung zu verhelfen, sondern auch in Solostücken für die Orgel sich als Künstler von vielseitiger Gestaltungskraft bei uns einzuführen. Wer mit der Technik des Orgelspiels auch nur weniger vertraut ist, stand unter dem Eindruck, daß die melodischen Umrisse nicht oft in solcher Klarheit erscheinen, wie unter Herrn Jaedekes Händen. Mit welcher Kraft und Fülle des Tons erklang das Präludium zum Beginn der Feier, zu welch imposanter Höhe türmten sich die Tonmassen in der Toccata! Herrn Boehmers anscheinend unverwelklicher Baß kam zunächst in einer Arie aus Händels Messias zu schönster Geltung. In dem auf prächtigen Harmonien sich aufbauenden „Schlafenden Jesuskind" von Wolf, das sehr zweckmäßig unmittelbar auf „Maria auf dem Berge folgte, bereiten die bis zum pppp hinabsteigenden dynamischen Vorschriften gewiß große Schwierigkeiten, und doch erzielte der Sänger, unterstützt von der außerordentlich feinfühligen Begleitung, tiefgehende Eindrücke. Frl. Rothes urgesunder Sopran, der den weiten Raum der Kirche vollkommen ausfüllte, betätigte sich in zwei Liedern von Cornelius, von denen besonders das stimmungsvolle von dem Hirten als Komposition gefallen mußte. Den Chören — außer den schon genannten —: „Wie schön leuchtet der Morgenstern", „O Jesulein zart", „Es ist ein Reis entsprungen" — merkte man wohl an, mit welcher Hingabe sie unter dem neuen Dirigenten gesungen wurden. Daß das für die Zuhörer ein „Wohlgefallen" bedeutete, braucht wohl gar nicht besonders betont zu werden. (Bn)

❐ **Crone** (Koronowo), 12. Dezember. **Kürzlich wurden** dem Wirtschaftsbeamten Krucza aus Goscieradz mehrere Paare Stiefel und Schuhe, dem Fräulein Bikolt Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen. Von den Tätern ist keine weitere Spur.

z. **Inowrocław**, 12. Dezember. Der Arbeiter Władysław Stachowiak aus Cynkowo, der auf seinem Fahrrade hinter einem Wagen herfuhr, wollte diesen überholen, wobei er nicht bemerkte, daß aus der entgegengesetzten Richtung ein Auto herannahte. Er geriet unter die Räder desselben, trug aber nur ganz leichte Verletzungen davon, während sein Fahrrad vollständig zertrümmert wurde.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 12. Dezember. Der Arbeiter Bartkowiak aus Prowno wurde gestern auf dem Heimwege von hier von zwei Vagabunden überfallen. Sie wollten den Rucksack mit den Paketen dem Bartkowiak entreißen, der die Täter aber tüchtig verprügelte, so daß beide in den Wald flohen. — Dem Gutsbesitzer Meyer in Borowo wurde ein 5 Zentner schweres Schwein aus verschlossenem Stalle gestohlen.

♧ **Posen** (Poznań), 12. Dezember. Die am Sonnabend früh im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses vollzogene Hinrichtung durch den Strang betraf nicht den Raubmörder Ptak wegen Ermordung des Propstes in Nakel, sondern den Raubmörder Albert Piotrowski, der den Landwirt Max Bartz in Góra, Kreis Znin, ermordet und beraubt hatte und dafür zum Tode durch den Strang verurteilt worden war. Die Hinrichtung vollzog der Scharfrichter Palac. — Angeblich aus Liebeskummer hat sich der Sergeant der Schulabteilung des 7. Pionier-Bataillons Jan Tomala erschossen. — Der beschäftigungslose Arbeiter Władysław Kotlarek aus der Jersitzerstraße 18 hatte auf dem Jersitzer Markte einer Bronisława Strzelecka aus dem Marktkorbe eine Handtasche mit 5 Złoty gestohlen und mußte dafür den Weg ins Untersuchungsgefängnis antreten. — Als nettes Früchtchen zeigte sich der aus der Fürsorgeanstalt Cerekwica vor einiger Zeit entwichene Zögling Karl Łabicki von hier. Kaum hatte er aus eigener Kraft die goldene Freiheit erlangt, als er sich wieder als Einbrecher betätigte. Die Polizei legte ihm das Handwerk durch seine Festnahme. — Ebenfalls festgenommen wurde der Obdachloser Jan Spoczyński, der von der Staatsanwaltschaft Warschau steckbrieflich verfolgt wurde, weil er dort noch verschiedene „Konten" zu begleichen hat.

❐ **Crone** (Koronowo), 12. Dezember. Auf dem heutigen Holztermin der Oberförsterei Rosengrund wurden folgende Preise erzielt: Kiefernbauholz 2. Klasse 14 Złoty der Festmeter, 3. Klasse 13 Złoty, Grubenholzstangen 12 Złoty der Festmeter. — Kürzlich wurden dem Kätner Schmidt in Hammer (Bozcenkowo) 8 Hühner gestohlen.

ss **Strelno** (Strzelno), 12. Dezember. Um auf billige Art und Weise Arzneimittel auf Kosten der Krankenkasse zu erhalten, begab sich die Ehefrau des hiesigen Jakob Kotecki mit einer Anweisung, die aber auf den Namen ihrer Schwester Anastazja Krotoszyńska lautete, zum Arzt, der die entsprechenden Medikamente verschrieb. Das ging so längere Zeit, bis schließlich der Betrug aufgedeckt wurde. Da K. mit Wissen ihrer Schwester Krotoszyńska gehandelt hat, werden sich beide wegen Betruges vor Gericht zu verantworten haben. — Im Laufe des vergangenen Monats wurden im hiesigen Standesamt 17 Geburten (14 männliche und 3 weibliche), 13 Todesfälle (8 männliche und 5 weibliche) und 12 Eheschließungen registriert. Die Stadt zählt 5960 Einwohner. — Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Gutsbesitzer Hans Cords auf seinem 4500 Morgen großen Gute in Krusza Zimkowa eine Treibjagd, auf der von 10 Schützen 246 Hasen und 47 Fasane erlegt wurden. Schützenkönig wurde der Förster Bruno Gramowski aus Markowice mit 30 Hasen und 8 Fasanen. — In der heutigen Nacht wurden auf der Chaussee von Strelno nach Stodolno zwischen dem 1. und 3. Kilometerstein von verbrecherischen Händen 26 junge Obstbäumchen umgebrochen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 286

Am 11. d. Mts., nachm. 4½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Unrau

im 61. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Margarete Unrau geb. Woller
Elfriede, Irmgard als Kinder.

Nowydwór, den 13. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 9784

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, besonders Herrn Pfarrer **Wolter**, Jeschewo, für seine trostreichen Worte am Sarge, sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

Emma Ott geb. Schwarz
und Kinder.

Osiek, im Dezember 1932. 9771

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Kuberski** und die Begleitung des Posaunenchors sagen wir hiermit im Namen aller Hinterbliebenen **unseren herzlichsten Dank.** 9786

Herbert Winter u. Frau.

Skępe, im Dezember 1932.

Weihnachtsbitte
der Krüppelkinder u. Taubstummen
in Wolfshagen.

„Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
Mein's Herzens Tür Dir offen ist;
Ach zeuch mit Deiner Gnaden ein,
Dein Freundlichkeit auch uns erschein!"

So singen bittend und zuversichtlich die hellen Kinderstimmchen unserer lieben Krüppelkinder. Sie liegen in ihren Bettchen mit Gipsverbänden und Streckapparaten beschwert aber doch so sonnig froh mit freudig erhobenen Händchen zu den Adventslichtern und Sternlein hin, die überall blinkend die kleinen Herzen erfreuen und die Aeuglein so strahlend licht machen. Und unsere lieben taubstummen Kinder schauen diesem Leuchten stumm zu. Den frohen Gesang der Kleinen hören sie nicht, aber sie sehen — —, sehen! und feiern still mit:

„Dein Freundlichkeit auch uns erschein!"

Wenn in dieser Notzeit treue Freunde um ihrer gesunden Kindlein willen unserer Kleinen nicht vergessen und uns fürsorgend doch wieder die Hände füllen, dann wird unserem Bemühen geholfen, unseren kranken Kindern nach denen sich die Eltern zum lieben Christfest sonderlich sehnen, Elternliebe zu ersetzen und Weihnachtssonne in die Kinderherzen zu tragen.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unser Haus, oder auf unser **Postscheckkonto Poznań 206 583.** 9296

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" Wolfshagen,
Kijaszkowo, pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Znin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. 9487

Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten Elektrisches Licht, Bäder.

Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jedes Vierteljahres erfolgen. Dauer des nächsten vollen Kursus vom 9. Januar bis 30. Juni.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80 zł monatlich
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Poln. Unterricht, auch Vorbereit. zu Prüfung. **Kopernika 4,** Wg. 6. 4553

Geborener **Engländer erteilt Unterricht** 4552 **Pomorska 43,** Wg. 5.

Erteile **Musik- u. Stenograph.-Unterricht.** Off. u. K. 4505 a. d. Gschst. d. Z.

! Spielwaren !

Tani Bazar, St. Rynek, neb. Apotheke. **Puppen, Körper, Köpfe,** große Auswahl, sehr niedrige Preise, **Fahrräd., Draisinen, Wagen, Pferde u. anderes Spielzeug.** 4534

Handarbeitsunterricht

wird billig erteilt 9474
Pomorska 21, Wohn. 3.

Nur gut zugepaßte **Korsette, Gesundheitsleibbinden, Geradehalter für Kinder,** sowie **Maschin.-Hohlsaum u.** Ankettlung (Zick-Zack) werden schnell und günstig ausgeführt bei 4531 **Anna Bittdorf, Pomorska 22,** 1 Treppe.

Tee Nr. X.
aus 26 Kräutern verhütet **Aderverkalkung** u. Folgen wie **Mattigkeit, Kopf-, Herzweh, Herzschlag, Schwindel, verjüngend** Preis 4.50 zł.
Apotheke Radzyn Pom. 9759

Lastauto jederzeit zur Verfügung. **Tel. 1776.** 4344

Guter 4216
Priv.-Mittagstisch
Piotra Skargi 5, W. 4.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4320
Danek, Dworcowa 66.

Poln. u. franz. Unterricht ert. erf. Lehrerin Kołłątaja 3, Wg. 4. 4545

Rechts-Beistand

St. Banaszak
Bydgoszcz 9247
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis!

MÖBEL
Schlafzimmer
Eiche 9414
spottbillig
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
J. SCHÜLKE
Möbel-Fabrik
Marcinkowskiego 8.

Buchführung

einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie gründlich bei 7768
Georg Fibich
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Starke
Sicherheitsschlösser
hat vorrätig **F. Schwirz** Schlossermeister, **Podblankami 26.** 4480

Draht für jeden Zweck 9511
Drahtzaungeflecht
Draht-Matratzen
Draht-Fischreusen
Stück jetzt nur zł 8.50
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6.

Heirat

Ehegenossin

im Alter v. 30-40 J., intellig., der bess. Gesellsch. angeh., finanziell unabhäng., sucht **russ. Edelmann,** 39 J. alt Off. u. **A. 4556** a. d. Gschst. d. Z.

Junggeselle, in gesich. Posit., Anfang 40, Vermögen 25000,
sucht Dame
guter Erscheinung, auch ohne Vermög., Witwe nicht ausgeschloss. Vertrauensoff. mögl. mit Bild, welch. sof. zurückgesandt wird unter **A 9719** a. d. Gschst. d. Ztg.

Landwirt, evgl., 27 J. alt, wscht. Damenbekanntschaft **zwecks Heirat** zu machen. Gefl. Off. u. **R. 4517** a. d. Geschst. d. Z.

---

2 Landwirtstöchter
m 90- u. 100-Mg.-Wirtschaft. suchen Herrenbekanntsch. nicht unt. 25 J. m. mind. 10000 Zł. zw.
Einheirat zu machen. Nur ernstgem. Zuschr. u. **N. 9779** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat!

Tücht., evangel. Landwirt nicht unter 28 J. bietet sich Gelegenheit, **einzuheiraten** in Grundstück v. 84 Mg. Vermög. 12—15000 Zł. Offert. mit Bild unt. **M. 9778** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rasiermesser u. Scheren
werden **fachmännisch geschliffen** bei 8598
Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.

Offene Stellen

Suche zum 1. Juli 1933 erfahrenen, evgl.

Administrator

mit langjähriger Praxis, zur selbständigen Bewirtschaftung eines ca. 3500 Morg. großen Betriebes. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf erbet. an
M. JOUANNE 9733
KLĘKA, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Für die Dauer der milit. Uebung meines jungen Mannes suche
tücht. Verkäufer
Dtsch. u. Poln. in Wort und Schrift perfekt. Off. bei fr. Station erbet.
J. Stephan, Wrzysk, Eisenwarenhandl. 9787

Gut eingef. Fleischerei-Unternehmen, fast Zentrum Bydgoszcz, **sucht** v. sofort ein. jung., mögl. ledigen **Mann** m. ca. 1500 bis 2000 zł als **tätig. Teilhaber** Falls verlangt, Sicherheit vorh. Wohnung u. Stat. im Hause. Off. u. **B. 4557** a. d. Geschst. d. Z.

Akkordnik
(Vorarbeiter)
zu 50—100 Leuten vom 1. April 1933 gesucht.
v. Loga, Wichorze
pow. Chełmno, Pom.

Suche z. 1. Januar 1933 einen jungen
Menschen
militärfr. der m. Landarbeit und Holzabfuhr aus dem Walde Bescheid weiß. 9774
Ewald Binder,
Sägewerk u. Baugesch., **Krzekotowo,** p. Mogilno

Ein Lehrling
Sohn achtbar. Eltern, evgl., kann sich meld., jed. nicht unt. 16 Jahr.
Max Koszewski,
Bäckermeister, 9775
Rogowo.

Suche zum 1. 3. evtl. früher eine 9768
Gärtnerin
Gartenbursche wird gehalten. Zeugnisse und Lebenslauf, sowie Gehaltsansprüche erbeten
Harrass,
Boroczewko
p. Swarożyn, Pomorze.

Stellengesuche

Suche z. 1. 4. 1933 Vertrauensstellg. als selbst.
Gutsverwalter
mit eigenem Haushalt. Habe 12 Jahre Praxis in besser. Wirtschaften Posens, beherrsche Polnisch. Gute Empf. 2c. zur Seite. 9781
Kurt Ossolinski
Koninko, p. Gądki Pozn.

Abiturient
mit 2-jähr. landwirtschaftlich. Lehrzeit und Landmaschinenkursus sucht Stellung möglichst direkt unterm Prinzipal zum 1. Januar 1933. Angebote unt. **B 9707** an die Gschst. d. Ztg.

Inspektor (Administrator),
33 Jahre, Oberschlesier, verheiratet kath. Konf., in ungekünd. Stellung, mit prima Referenzen, sucht Stellungswechsel per 15. 2. oder später. Offerten unter **G. 9744** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalter
27 J. alt, bilanzsicher, absolut selbständ. u. gewissenhaft gewandter Korrespondent, deutsch, polnisch, auch i. Werbewesen bewandert, sucht **geeign. Wirkungkreis.** Angeb. erb. unt **L. 9776** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtner — Jäger
30 Jahre alt, jung verheirat., 15jähr. Praxis, gute Zeugnisse, beider Sprachen mächtig, sucht ab 1. 1. 33 od. 1. 4. 33 Dauerstellg. Kaution kann gest. werd. Off. u. **C. 4558** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gärtner
ledig, 28 J. alt, **sucht** z. 1. 2. 33 od. spät. **anderweitige Stellung.** Bin mit allen ins Fach schlagd. Arbeit. sehr gut vertr., besitze sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen, kann auch gleichzeitig die Gutsvorsteherfach. mit übernehmen. Gefl. Offerten unter **H. 9747** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizer, 20 Jahre alt, **sucht Stellung** vom 1. 1. 33.
Fr. Zdybowicz,
Fordońska 30. 4560

Erfahrener
Schweizer
mit eig. erwachsenen Kindern, sucht Stellung zu großer Herde zum 1. April 1933. Gefl. Off. unt. **O. 4515** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schäfer
34 Jahre alt, 19 Jahre im Beruf, guter Schafzüchter, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen, in ungekündigter Stellung, wünscht Stellungswechsel z. 1. 4. 1933. Gefl. Off. u. **E. 9729** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet

---

Suche Stellung
als
Feld- od. Waldhüter od. Nachtwächter.
auf einem Gute. Bin evangel., 26 Jahre alt. Gefl. Offert. unt **L. 9656** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gutssekretärin
4jähr. Praxis, m. allen Bureauarb., sowie Maschinenschreib. bekannt, der deutsch. und poln. Sprache mächt., sucht vom 1. Jan. 33 **Beschäftigung.** Bescheidene Gehaltsansprüche. Gefl. Off. unt. **B. 9789** an die Gschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Wirtin
vom 1. 1. 33 oder 15. 1., evtl. a. bald. Bin in der feinen u. bürgerl. Küche erfahren. Gute Zeugn., sow. Empfehl. zur Seite. Führe auch frauenlosen Haushalt.
A. Kern, Raczyn 50, pow. Chodzież. 9785

Suche Stellung als **Wirtin** vom 15. 12. od. 1. 1. 33. Bin erfahren in der feinen u. bürgerl. Küche. Gute Zeugn. z. Seite. 9734
Erna Schiller,
Daleszynek, pocz. Lubosz pow. Międzychód.

Suche f. ein 22j. gebild. **Mädchen, d. keine Arb.** scheut, in all. Zweigen ein. Gutshaush. erfahr.,
Haustochter- oder Wirtinstelle
mit Familienanschl bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten unter **Z. 9714** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein
m. Sprachkenntn. **sucht** Stell., evtl. z. Kind. **Sienkiewicza 41,** b. Hoppe. 4551

An- u. Verkäufe

Haus

mit klein. Garten und 1—2 Mietern von 2—3-Zimmerwohnung. bei 5000 Zł. Anzahl. u. 2000 Zł. jährl. Abzahlung in Bromberg od. Kleinst. in der Nähe, am liebsten Nakel, zu kauf. gesucht. Offerten unter **K. 9654** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Achtung! 9782
Weg. Familienentschl. schuldenfr. **Landgrundstück** mit 16 Mg. gut. Bod., Privat, sof. billig zu verk. Wohnhaus I. Kl., neu gemauert, andr. Geb. im norm. Zustande. Lage I. Kl. am großen Dorf. — 303 Mg. gr. **Grundstück.** Privat, billig zu verk. Preis 30 000 zł, Anz. 14 000 zł, Rest Hypoth. Näh. Auskunft erteilt **R. Lipkowski, Tuchola,** Starofarna 2. Zwecks Antwort erb. Porto.

Haus im Werte von 100 000 zł für das 8-fache der gesetzlichen Miete **zu kaufen gesucht.** Bedingung: mittlere Wohnungen mit allem Komfort wie Wasserleitung, elektrisches Licht, Badestube usw. Anzahlung die Hälfte, Rest in kurzen Raten. Angebote nur von Selbstverkäufern erbeten unter **O. 9680** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut eingeführtes
Kolonialw.-Gesch.
z. verkf. Off unt. **B. 4540** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sehr gute, sprungfäh. und jüngere
Eber steh. wieder z. Verkauf bei
Schwarz, Malenin, p. Miłobądź, pw. Tczew Telefon Rukosin 12.
Rasse Original „Weißes Deutsches Edelschwein" Vater und Großvater erhielt. in Deutschland den ersten Preis. 9711

Reinrassige **Deutsche Schäferhündin oder Hund,** ca. ½ Jahr alt, nur schönes Exemplar, zu kauf. ges. Angeb. u. **W. 4542** an die Gschst. dieser Zeitung.

Betten, gut erh., bill. zu verk. 4564 im Laden **Gdańska 28.**

---

3 Arbeitswagen
4 Kutschwagen
2 Roßwerke
2 Dreschmaschinen
1 Breitdrescher
2 kompl. Kreissägen
mit Tischen u. Zubehör verkauft billig
W. Kohls, 9706
Schmiedemeister,
Nowe (Pomorze).

„Remington"-Schreibmaschine, fast neu, bill. zu verkaufen 4565
Poznańska 14. Wg. 2.

Gebr. Furnierböcke
kauft **August Schweichel,** Podolska 5. 4563

Gebrauchte, stationäre
Lokomobile
ca. 20—25 PS, möglichst mit Vorfeuerung **zu kaufen gesucht.** 9773
Ewald Binder,
Sägewerk u. Baugesch.,
Krzekotowo, p. Mogilno

Kutscherpelzkragen
Schellengeläute, auch guterhalt. **Spielsachen,** bess. **Eisenbahn, Ankersteinbaukasten, Dampfmaschine, Stuhlschlitten usw.,** verkäuflich 4561
Nowy Rynek 6, W. 4.

Viehwaage
fast neuwertig, geeicht, verkauft preiswert 9772
A. Zimmer, Wiąg, pow. Swiecki.

Suche gut erh. Feldschmiede zu kaufen. **Antoni Fiałkowski,** Orla 47. 4537

Kompl. Schmiede- und Stellmacherwerkzeug
sowie **Drehbank, Hobelbank** usw. wegen Räumung sofort **zu verkauf.** Offert. unter **K. 9755** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wer
Ziegelsteine
billig kaufen will,
kaufe jetzt!
Gebr. Schlieper
ul. Gdańska 140
Tel. 306 9728 **Tel. 361**

Export-Firma
wünscht m. erstklassigen leistungsfähigen
Geflügelhändlern
in Verbindung zu treten u. erb. Angeb. unt. **S. 9690** a. d. Geschst. d. Z.

Wohnungen

8 u. 4 Zimmerwohnung
zu vermieten. 4549
Cieszkowskiego 22.

Laden
Putz- und Kurzwarengeschäft nebst Wohnung von sof. **zu verkaufen.** Off. unt. **O. 9780** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vermiet. 4427
Müller, Gdańska 31.

Möbl. Zimmer
freundlich und still, von sof. zu verm. **Bielawki, Wawrzyniaka 5.** 4552

Ein möbl. Zimm. evtl. m. Küchenben. zu verm. **Nowy Rynek 6,** W 4 4559

Sonnig., ruh. Zimmer zu verm. Sobieskiego 2, W. 22 (Bahnhof). 4562

Pachtungen

Suche sofort eine
Wassermühle
zu pachten, 5—10 Tonn. Tagesleistung, in Pommerellen. Offert. unt. **Nr. 500** an **L. Schreiber, Jabłonowo,** Pom. 9750

Pommerellen.

13. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Advents- und Weihnachtsfeier** beging Sonntag abend von 6 Uhr ab im „Goldenen Löwen“ die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken. Aus der reichhaltigen, interessanten Festfolge der Veranstaltung, die der Cäcilien-Verein mit einem der Adventszeit angemessenen Liede stimmungsvoll einleitete, verdient besondere Erwähnung zunächst eine Darbietung der Kindergruppe: „Das verirrte Weihnachtspüppchen“. Gefallen fand auch das lebende Bild, das die Kinder des „Verirrten Weihnachtspüppchens“, an ihrer Spitze der wackere Weihnachtsmann (der Hauptakteur), zu einer Gruppe vereint, darstellte. Was uns Advent, was uns Weihnacht bedeutet, das drückte sodann der Vorsitzende, Studienrat Dr. Bischoff, treffend in seiner Ansprache aus. Seiner Aufforderung, dem zu freundlicher Teilnahme, zu werktätiger Hilfe, zumal in der jetzigen trüben Zeit der schreienden Not, der bitteren Arbeitslosigkeit mahnenden Sinne des Festes der Liebe ausgiebigst zu entsprechen, fand sichtlich in den Herzen der Hörer den erwünschten Widerhall. Eindrucksvolle Worte in gleichem Sinne richtete der Propst der Pfarrkirchengemeinde, Pfarrer Partyka, an die Versammelten. Ein Theaterstück (Krippenspiel) „Wir sind die drei Könige mit ihrem Stern“ von Wurmbach, das, von Herrn Müller einstudiert, ganz vorzüglich zur Aufführung gebracht wurde, ein Auftreten des Weihnachtsmannes, der die artige Kinderwelt bescherte, sowie eine Verlosung bildeten den übrigen Teil des Programms der schönen Feierlichkeit. *

× **Zu einer blutigen Ausschreitung** kam es am Sonnabend abend nach 10 Uhr im Dorfe Gr. Wolz (W. Wełcz), Landkreis Graudenz. Dort wurde der jungverheiratete Eigentümer David von drei Gr. Wolzer jungen Leuten, den Gebrüdern Borkowski sowie dem Besitzersohn Kowalski angegriffen. D., ein ruhiger, arbeitsamer Mensch, hat drei Stiche mit einem scharfen Gegenstand in den Rücken bzw. die Arme erhalten. Er konnte sich trotzdem noch bis zum Pietrowskischen Hause, in dessen Nähe sich die Affäre abspielte, begeben, wo er von einem aus Graudenz herbeigerufenen Arzt verbunden wurde. Am nächsten Morgen brachte man den Verletzten mit einem Wagen in seine Wohnung. In Gesellschaft des D. hatte sich vor dem Vorfall eine größere Anzahl anderer Leute aus dem Dorfe und der Nachbarschaft befunden, die sämtlich vorher bei einer im Spornyschen Gasthause abgehaltenen Marzipan-Verwürfelung zugegen gewesen waren. Schon vor dem blutigen Vorfall sollen sich die erstgenannten drei jungen Leute nicht ganz angemessen benommen und u. a. den Besitzersohn Goldschmidt belästigt und vom Rade gestoßen haben. Wer die Stiche dem D. versetzt hat, ist bisher nicht geklärt worden. Fest steht, daß einer der eingangs genannten jungen Leute oder auch mehrere von ihnen die Täter sein müssen, da nur sie die Angreifer gewesen sind. Näheres wird, da Anzeige erstattet ist, die polizeiliche Untersuchung ergeben. *

* **Zwei Arbeitslose beim Holzdiebstahl verletzt.** Sonntag nachmittag trug sich im Walde bei dem im Kreise Graudenz gelegenen Gute Marusch ein tragisches Geschehnis zu. Dort trafen gegen 3 Uhr der Administrator dieses Gutes und der Waldwärter Żynda drei Personen beim Holzdiebstahl. Als man dem einen dieser Leute die zum Holzfällen benutzte Säge abnehmen wollte, entstand ein heftiger Streit, in dessen Verlauf der Waldwärter einige Browningschüsse abgab. Durch die Schüsse wurden zwei der Arbeitslosen, der 28jährige Anton Zalipski, wohnhaft in Graudenz (Czarnecki-Kaserne), sowie der 24jährige Franciszek Wrzeszcz verletzt, und zwar der erstere sehr schwer an Kopf und Lunge, der andere leichter an der linken Schulter. Die Verwundeten wurden ins Graudenzer Krankenhaus gebracht. Das Befinden beider ist schwer, bei Zalipski wahrscheinlich hoffnungslos. Der Waldwärter Żynda wurde in Haft genommen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel,** der Sonntag früh 0,63 Meter über Normal betrug, fiel bis Montag früh um zwei Zentimeter. — Aus Danzig traf Dampfer „Stanisław“ ein, ferner Dampfer „Witeź“, der die Reise nach Warschau fortsetzte. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierte Dampfer „Krakus“, in umgekehrter Richtung passierten die Dampfer „Fredro“ und „Szopen“. **

t. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 27. November bis 3. Dezember gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 24 Geburten (9 Knaben und 15 Mädchen) und 20 Todesfälle (11 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter von über 60 Jahren sowie ein Kind im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Zur staatlichen Einkommensteuer.** Das Finanzamt macht bekannt, daß gemäß den Ausführungsbestimmungen des Finanzministers vom 14. Mai 1921 — „Dziennik Ustaw“ Nr. 48, Poſ. 298 — alle Wohnungsinhaber bis zum 1. Januar, hingegen die Haus- bzw. Gebäudebesitzer bis spätestens zum 15. Januar 1933 auf amtlichen Vordrucken, mit deren Verteilung der Magistrat augenblicklich beschäftigt ist, die Listen der Einwohner an das Finanzamt einreichen müssen. — Jeder Wohnungsinhaber muß seinem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter die Formulare (Lista szczegółowa) einreichen, enthaltend sämtliche Familienmitglieder — ohne Rücksicht auf ihren Wohnort —, das Hauspersonal, das bei ihm am 15. Dezember ist, sowie alle diejenigen Personen, die an diesem Tage in seiner Wohnung wohnen und ein selbständiges Einkommen haben. — Jeder Hausbesitzer muß gleichzeitig mit den von den Mietern eingereichten Nebenlisten dem Finanzamt eine Hauptliste (Lista Główna) einreichen, die alle diejenigen Personen enthalten muß, die am 15. Dezember 1932 in seinen Gebäuden eine Wohnung oder Räumlichkeiten, die Handels- oder Gewerbezwecken dienen — Läden, Fabriken, Speicher usw. haben —, unter Angabe der Höhe des vereinbarten Mietspreises usw. — Die Haupt- und Einzellisten werden den Hausbesitzern zugestellt. Die Mieter erhalten die Nebenlisten von den Hausbesitzern. Personen, die keine Formulare erhalten haben, müssen sich zur Entgegennahme derselben beim Finanzamt einfinden. Wer nicht die Listen bis zum genannten Termin einreicht, unterliegt einer Geldstrafe in Höhe von 3—50 Złoty. **

⫩ **Übel „hineingeritten“** hat sich ein im Hause Bergstraße (ul. Podgórna) 52 wohnhafter Mann. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr begann er im Restaurant des Hotel Rzymski am Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) Ausschreitungen zu begehen, so daß ein Schutzmann herbeigerufen werden mußte. Dieser nahm den Skandalmacher zum Kommissariat mit. In der Gerechtestraße (ul. Prosta) stürzte der Festgenommene sich plötzlich auf den Beamten und schlug mit einem harten Gegenstand auf ihn ein, so daß der Schutzmann im Gesicht und an der rechten Hand verletzt wurde. Zu seinem eigenen Schutze machte der Beamte darauf von seiner Seitenwaffe Gebrauch, wodurch der Verhaftete zwei leichte Verletzungen am Kopfe erhielt. Er wurde in Polizeiarrest behalten. **

t. **Diebstahlschronik.** Josef Bogucki wurden aus seiner in der Gerechtestraße (ul. Prosta)2 belegenen Wohnung eine Taschenuhr im Werte von 70 Złoty und 60 Złoty in bar gestohlen. — Vom Hofe Wilhelmstraße (ul. Piastowska) 5 holten Dieb aus dem Geflügelstall des Josef Wroński sieben Hühner und eine Ente heraus. — Vom Dachboden des Hauses Weinbergstraße (ul. Winnica) 20 verschwanden einer Einwohnerin verschiedene zum Trocknen hängende Wäschestücke. — Gleichfalls Wäsche und dazu Betten wurden der Frau Helena Klewe aus der Waschküche im Hause Geretstraße (ul. Chrobrego) 51 gestohlen. — Auf der Brombergerstraße wurden aus einem Hause der Talstraße (ul. Klonowicza) durch Wohnungsdiebe Kleider und Schuhe mitgenommen. In allen Fällen sind polizeiliche Untersuchungen im Gange. **

⫩ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag verzeichnet nicht weniger als zehn kleinere Diebstähle und einen Fall von Zechprellerei. Zu Protokoll genommen wurden 17 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen und eine Schlägerei, ferner zwei Fälle betr. Verkaufs verdorbener Lebensmittel, ein Fall geheimen Verkaufs unbesichtigten Fleisches und der versuchte Verkauf von fünf Brieftauben, die beschlagnahmt und der Militär-Brieftaubenstation übergeben wurden. — Festgenommen wurden zwei durch die Culmer Polizei gesuchte Diebe, drei Personen wegen Hehlerei, die nach erfolgter Vernehmung wieder entlassen wurden, ein Minderjähriger wegen Flucht aus dem Elternhause sowie wegen Diebstahls von 60 Złoty, eine Person wegen Vagabundage, eine Person wegen Ausschreitungen und fünf Betrunkene. **

* **Berent** (Kościerzyna), 10. Dezember. Überfallen wurde vorgestern vormittag auf dem Eisenbahnkörper bei Sarnowy hiesigen Kreises der 28 Jahre alte Izydor Sudoł aus Thorn. Drei Männer warfen ihm von hinten einen Mantel über den Kopf, schlugen ihn dann zu Boden und raubten ihm die Barschaft von 13,50 Złoty, mit der sie auf einem Feldwege in der Richtung auf Berent die Flucht ergriffen. Die Polizei nahm drei jugendliche Burschen im Alter von 17 bis 19 Jahren fest, die S. als die Täter wiedererkannte. Die Burschen, die von hier stammen, wurden dem Burggericht zugeführt.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. Dezember. Diebe drangen auf den Speicherboden des Landwirts Mucha in Orzechówko und stahlen 12 Zentner Klee und 15 Zentner Getreide. Der Polizei ist es gelungen, die Diebe zu ermitteln und festzunehmen. — Am 27. d. M. um 2 Uhr nachmittags verpachtet die Gemeinde Frydrychowo im Lokale Chojnicki ihre 146 Hektar umfassende Gemeindejagd auf die Dauer von 5 Jahren. Bewerber müssen 30 Złoty Kaution stellen.

t **Culm** (Chełmno), 12. Dezember. Nächtliche Einbrecher erbeuteten aus dem Kaffee- und Zuckerwarengeschäft von Helena Muchowska in der Marschall Fochstraße über 150 Tafeln Schokolade, 1 Zentner Haselnüsse, ½ Zentner Zucker, Bonbonnieren, Streichhölzer und Schuhpasten im Gesamtwerte von etwa 650 Złoty. — Verhaftet wurde gestern eine aus Graudenz stammende Małgorzata Jablonowska wegen Diebstahls eines Damenmantels bei dem Kaufmann Altmann.

m **Dirschau** (Tczew), 12. Dezember. Versuchter Einbruchsdiebstahl. In einer der letzten Nächte versuchten bisher unbekannte Täter in den Stall des Ansiedlers Bielecki auf Stangenberg einzudringen. Durch das andauernde Bellen des Hundes, welcher von den Dieben mit Messerstichen verletzt wurde, erwachten die Familienmitglieder und verscheuchten die Eindringlinge. — Das Auto des Herrn Butz aus Stüblau erlitt kürzlich auf der Stargarder Chaussee in der Nähe von Rukoschin einen Unfall. Aus bisher ungeklärter Ursache fuhr das Auto rückwärts gegen einen Chausseebaum, wobei einer der Passagiere erhebliche Verletzungen erlitt. — Bis Sonnabend, 17. Dezember, ist des Nachts die Löwen-Apotheke, Langestraße, geöffnet.

m. **Dirschau** (Tczew), 12. Dezember. Diebe drangen in der letzten Nacht in den Stall des Besitzers Fritz Cwikliński in Gerdinerwiesen ein und ließen 12 Hühner, 8 Gänse und 5 Puten mitgehen. — Eingebrochen wurde ferner in die Wohnung des Gutsbesitzers Stenzel im benachbarten Baldau, wobei dem Diebe Kleidungsstücke und Lebensmittel in die Hände fielen. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Täter zu verhaften. — Ebenfalls festgenommen wurden 4 verdächtige Personen, welchen die letzten Geflügeldiebstähle im hiesigen Kreise zur Last gelegt werden.

d **Gdingen,** 12. Dezember. Die Kohlendiebstähle aus fahrenden Zügen nehmen täglich in erschreckender Weise zu. Besonders in Klein Katz, wo die Güterzüge mit nur geringer Geschwindigkeit fahren, werden von gut organisierten Diebesbanden große Kohlenmengen gestohlen, mit denen ein schwunghafter Handel getrieben wird. Beim Stehlen von Kohlen wurde gestern der arbeitslose Monteur M. Drewnicki von einem Eisenbahnnachtwächter durch Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Ein sensationeller Prozeß beschäftigte in den letzten Tagen das hiesige Bezirksgericht. Angeklagt waren die Besitzer der Firma „Hatemorst“, Bolesław Piński und Leo Follender, beide aus Warschau. Die Anklage warf ihnen vor, in betrügerischer Weise ohne Vermögen die genannte Firma gegründet zu haben. Der Angeklagte Piński suchte mehrere Firmen auf, mit denen er größere Kaufverträge, die er nicht imstande war einzuhalten, abschloß. Der Zeuge J. Henig gibt an, daß die Angeklagten von ihm ein größeres Gelände kauften, um hierfür mit Aktien der Firma zu zahlen. Er erlitt einen Schaden von 40 000 Złoty. Der Zeuge Direktor Krawczyński wurde um 1300 Złoty, der Zeuge Wisiński um 1000 Złoty geschädigt usw. Am vergangenen Sonnabend fällte das Gericht das Urteil: Follender wurde wegen falscher Angaben vor dem Gericht zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Złoty Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Piński wurde wegen bewußter falscher Behauptung, daß das Anlagekapital 250 000 Złoty betrage, zu 6 Monaten Gefängnis und wegen Betruges zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Während Follender die Strafe durch die Amnestie geschenkt wurde, wurde Piński die Hälfte der Strafe als verbüßt durch die Untersuchungshaft angerechnet.

tz **Konitz** (Chojnice), 12. Dezember. Gestern fand im Gemeinschaftssaale eine gut besuchte Adventsfeier statt, die durch Solo- und Chorvorträge verschönt wurde. Ein sorgfältig einstudiertes und gut vorgetragenes Deklamatorium über das Leben Johannes des Täufers fand rege Aufmerksamkeit und trug viel zu dem starken Eindruck dieser stimmungsvollen Feier bei. — Sieben Schützen und mehrere Treiber kamen zusammen, um auf einem Gelände in Dtsch. Cekcin eine Treibjagd abzuhalten. Leider muß diese Tatsache unter den Hasen bekannt geworden sein, denn die Tiere hatten sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Das Ergebnis der großen Treibjagd bestand aus einem ganzen Hasen, für dessen Erlegung Herr Okonek den wohlverdienten Titel „Jagdkönig“ erhielt. — Einbrecher drangen durch ein Fenster in die Wohnung von Joseph Dopke in Czarnicz ein und stahlen Anzüge und Wäsche für etwa 200 Zł.

c. **Münsterwalde** (Opalenie) 12. Dezember. Wie verlautet, beabsichtigt der hiesige Deichverband, die Münsterwalder Niederung hochwasserfrei durch einen Querdamm im Anschluß an den Hauptdeich zu schließen. Die Arbeiten sollen durch Arbeitslose ausgeführt werden und baldmöglichst beginnen. Diese beabsichtigte Schließung der Niederung

wäre ein Segen für die Bewohner derselben, würden doch damit die andauernden Überschwemmungen aufhören und die Landwirte würden das ernten, was sie säen. — Die Taxe für Brennholz in der nahen Krausenhöfer Forst ist wohl eine der höchsten in ganz Pommerellen, beträgt sie doch 10,50 für 1 Kubikm. kieefrne und noch mehr für eichene Kloben. Der Landwirt braucht heute fast 2 Zentner Roggen, um 1 Kubikmeter Brennholz erwerben zu können und der Deputant erhält nach dem landwirtschaftlichen Tarif, ohne Scharwerker, 13 Kubikmeter Kloben (65 Zentner Kohlen) jährlich.

p **Neustadt** (Wejherowo), 13. Dezember. **Ein Holzverkauf** gegen Meistbietung bei Barzahlung findet am 19. d. M. von 10 Uhr ab im Lokale Musa in Schlatau (Slawutowo) statt. Zum Verkauf kommen kieferne Langhölzer, zum Brennbedarf Kiefernkloben, Buchen- und Eichenkloben.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 11. Dezember. In einer der letzten Nächte drangen **Diebe** in die Scheune des Besitzers Julius Hapke in Wenglarken ein und entwendeten zwei Wagenräder im Werte von 100 Złoty. Die Täter vermochten unerkannt zu entkommen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 12. Dezember. Die hiesige **evangelische Gemeinde** hat nunmehr wieder einen Seelsorger erhalten. Am heutigen Sonntag hielt Pfarrer **Wurlitzer** seine Antrittspredigt. Ein feierliches Gepräge wurde dem Gottesdienst dadurch verliehen, daß der hiesige evangelische Kirchenchor den dreistimmigen Chorgesang von F. Wachsmann „Ja, fürwahr, uns führt mit sanfter Hand ein Hirt durchs Pilgerland“ und das „Kleine Heilig“ vortrug. Pfarrer **Pahl**-Kensau ist bereits nach Skurcz, Kreis Stargard, verzogen. Die evangelische Kirchengemeinde Kensau wird nunmehr von Pfarrer **Fliegner**-Kamien, Kreis Zempelburg, verwaltet.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 12. Dezember. Auf dem Jagdgelände Johannisthal-Borzyszkowo wurden auf einer dortselbst stattgefundenen **Treibjagd** von 18 Jägern 156 Hasen, 6 Fasanhähne und ein Kaninchen erlegt. Jagdkönig wurde Herr **Kossobudzki** mit 15 Hasen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 12. Dezember. Der **Missionsverein Zempelburg** veranstaltete am Sonntag, 11. d. M., abends im Vereinshaus einen interessanten **Lichtbildervortrag**, der recht gut besucht war. Zu den vorgeführten Lichtbildern, denen das Thema „Der Prophet Daniel und die babylonische Zeit“ zugrunde lag, gab der hiesige Evangelist Herr **Schnarr** die Erklärungen. — Auf dem hiesigen **Standesamt** gelangten in der Zeit vom 29. 11. bis 10. 12. zur Anmeldung: 3 Geburten (1 männliche und 2 weibliche), 2 Eheschließungen und 2 Todesfälle.

Schutzmaßnahmen

gegen einen drohenden Eulenfraß.

Während der letzten Fraßperiode der Kieferneulenraupe sind vor allem in **Pommerellen** sowie im angrenzenden **Bromberger Bezirk** sehr zahlreiche Forsten durch diesen äußerst gefährlichen Schädling z. T. so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß nunmehr Kahlabtriebe in größerem Umfange zur Durchführung gelangen müssen.

Der von solch einer Kalamität betroffene Waldbesitzer muß bei den notwendig werdenden erheblichen Abholzungen — infolge des weiter andauernden Tiefstandes der Holzkonjunktur — mit riesigen **finanziellen Verlusten** rechnen, da Holz in größeren Mengen kaum oder doch nur zu minimalen Preisen los zu werden ist und hernach die kostspieligen oft durch eingetretene Aushagerung, Verunkrautung bezw. Vernässung der Böden sowie Engerlingsvermehrung usw. sehr erschwerten Aufforstungen folgen müssen. Es konnte im vergangenen Sommer und Herbst das Vorhandensein von wesentlich **mehr** Raupen und Puppen der Kieferneule auch in Gebieten, welche bisher als noch nicht befallen galten, festgestellt werden und zwar in zahlreichen Kreisen der **Posener Wojewodschaft!**

In den Staatsforsten ist man daher auch schon vielerorts zu einer intensiven Vornahme des **Streurechens** geschritten, was natürlich — bei der Unverwertbarkeit der Waldstreu innerhalb ausgedehnter Forstbezirke — stets mit großen Geldausgaben verbunden ist und nicht immer den erwünschten Erfolg verspricht.

Den Waldbesitzern muß jedoch dringend empfohlen werden, die nachfolgenden Ausführungen zu beachten und die entsprechenden Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung sofort zu ergreifen. **Vor allem ist es von größter Bedeutung, etwaige schon vorhandene Fraßzentren der Eulenraupe gegenwärtig festzustellen, um dann innerhalb eines entstehenden Fraßgebietes mit allen Mitteln gegen den Schädling rechtzeitig vorgehen zu können!**

Die Feststellung der Anwesenheit und des Befallgrades schädlicher Insekten ist in den meisten Forsten leider noch relativ wenig ausgebildet. Es muß hier an die übliche **Überwachung** folgender Arten erinnert werden:

1. **Kiefernspinner** (Gastropacha pini) — gegenwärtig im Raupenstadium, ca. 7 Zentimeter lang, aschgrau bis rötlichbraun mit dunkelblauen Haarbüscheln;

2. **Kieferneule** (Panolis Flammea) — **z. Zt. als Puppe 1,6 Zentimeter lang mit zweidornigem After;**

3. **Kiefernspanner** (Bupalus piniarius) — **jetzt Puppe,** 1,2 Zentimeter lang mit einfacher Hinterleibsspitze;

4. **Kiefernblattwespe** (Lophyrus pini) — gegenwärtig in lederartig graubraunem Kokonstadium.

Diese genannten Schädlinge überwintern in den angegebenen Stadien in der Streudecke, und ihre Überwachung erfolgt durch Probesuchen am zweckmäßigsten jetzt während der Monate Dezember/Januar und eventl. nochmals im März bezw. April.

5. **Nonne** (Liparis monacha) — überwintert als Ei in Rindenritzen, und erfolgt das Probesuchen auf Eier wohl meist nur dann, wenn schon die Flugbeobachtungen des Vorjahres gewarnt haben.

Es empfiehlt sich, die Probesammlungen zunächst nach Eintritt stärkerer Fröste und dann gegen Ende des Puppenstadiums (d. h. **bei der Eule Mitte März** und bei Spanner und Blattwespe Mitte April) vorzunehmen. Schon durch den Vergleich der sich zu beiden Zeiten ergebenden Zahlen wird man schließen können, ob während des Puppenstadiums ein erheblicher Teil der Puppen durch Parasiten usw. zugrundegegangen ist. Ist dies der Fall, so würde dies bereits ein Fingerzeig dafür sein, daß die Gefahr im Abnehmen begriffen ist.

In allen für den Fraß in Frage kommenden Beständen müßte auf einer Fläche von etwa 5 Hektar je ein 5 Quadratmeter großer Platz gründlich durchsucht werden. Als Norm für ältere Bestände gilt z. B. die Anlage von 5 : 1 Meter großen Streifen zwischen zwei nicht über 6 Meter voneinander entfernten Stämmen. In jüngeren Beständen wird der durchschnittliche Stammbestand gewählt.

Die Sammlungen sind bei trockenem nicht zu kaltem Wetter abzuhalten.

Die gesammelten Puppen (Raupen usw.) sind, gegebenenfalls getrennt nach verschiedenen Revierteilen, in einem Karton mit nicht zu feuchtem Moos verpackt, sofort an das **Zoologische Institut der Posener Universität** (Zakład Zoologji i Entomologji Uniw. Pozn., Poznań-Sołacz, ul. Sołacka 3) zur Untersuchung zu schicken. Sache des Zoologischen Instituts ist es, den Gesundheitszustand festzustellen. Ob mit einem verstärkten Fraß zu rechnen ist, wird abhängig sein von dem Verhältnis der gesunden zu den toten bezw. erkrankten Puppen und von der Zahl der noch gesunden Puppen je Quadratmeter berechnet, sowie von dem Prozentsatz der Tachinentönnchen. Von besonderer Wichkeit ist das Ergebnis der Untersuchung zum Schluß des Puppenstadiums.

Über das **Ergebnis** der Sammlungen ist genau **Buch zu führen.** Etwaigen besonderen Wünschen des Zoologischen Instituts ist selbstverständlich auf das gewissenhafteste nachzukommen. Das Ergebnis ist in jedem Falle zu zählen und auf einem Zettel zu vermerken, wie z. B. Jagen 25, 3 Streifen = 15 Quadratmeter, Datum: 28. 12. 32 — 15 Puppen der Eule, 12 Kokons der Blattwespe, 5 braune Tönnchen von Raupenfliegen (Tachinen) usw.

Wenn beispielsweise der Prozentsatz von Tachinentönnchen bezw. angestochener oder pilzbefallener Puppen (Kokons) ein erheblicher ist, so muß dies als günstiges Zeichen bewertet werden, da dann anzunehmen ist, daß die Schmarotzer der forstschädlichen Insekten (wie vor allem Raupenfliegen, Schlupfwespen Ichneumonen usw.) neben den anderen Feinden (Laufkäfer u. a.) so überhand nehmen werden, daß mit einem Erlöschen der Kalamität im darauffolgenden Sommer gerechnet werden kann. In solchen Fällen wäre es durchaus falsch, wenn man eine Streunutzung zur Vernichtung der Puppen usw. durchführen wollte, da man bei Anwendung solcher Bekämpfungsmaßnahmen auch die Schmarotzer vernichten würde, was sehr zu bedauern wäre. Bevor man sich zu etwas Bestimmtem entscheidet, müßte stets die entsprechende Begutachtung des vorgenannten Instituts eingeholt werden ,da letzteres die sicherste Aufklärung über die **mutmaßliche Fortdauer oder das Aufhören einer Kalamität** auf Grund der Untersuchungen geben kann.

Nur wenn mit keinem Erlöschen des Fraßes gerechnet werden muß, käme z. B. bei Eulen- und Blattwespenfraß das Streurechen und Zusammenbringen auf Wälle oder Haufen in Frage. Das Streurechen und Aufschichten auf Haufen will die auf dem Waldboden liegenden Puppen bezw. Kokons durch Freilegen der Vertrocknung und ihren Feinden, namentlich aus der Vogelwelt, überliefern. Die in den Haufen oder Wällen (0,75 bis 1 Meter hoch)aufgehäuften und auf ca. 6—8 Meter breiten Streifen freigelegten Puppen usw. gehen durch Austrocknung, Fäulnis, Verpilzung oder Erstickung zugrunde.

In denjenigen Beständen, wo der Befund an gesunden Puppen der Eule ein erheblicher, dagegen der Prozentsatz an Tachinentönnchen verhältnismäßig gering ist, wäre gegen die Durchführung einer **Streunutzung**, welche jedoch einer vorherigen Genehmigung seitens der Forstaufsichtsbehörde bedarf, wohl nichts einzuwenden. Im vergangenen Jahre konnten — bei dem damaligen Strohmangel — im Durchschnitt Erträge von 60—80 Złoty pro Hektar bei vorschriftsmäßiger Handhabung des Streurechens anläßlich der Verpachtung meist in kleinen zu ¼ bis 1 Hektar großen Parzellen an angrenzende Kleingrundbesitzer erzielt werden.

Sehr gut hat sich das Durchsetzen der zusammengerechten Streuhaufen mit ungelöschtem Kalk bewährt, wodurch die Puppen zugrunde gehen. Doch ist dieses Verfahren umständlich und teuer und dürfte wohl kaum bei der heutigen schweren Wirtschaftslage auf größeren Flächen zur Durchführung gelangen können.

Wo genügend Schweine zur Verfügung stehen, ist der Eintrieb derselben im Herbste bis zum März durchaus erfolgreich!

Zuletzt muß noch darauf hingewiesen werden, daß die wirtschaftlich allein in Betracht kommenden Forstinsekten nach ihrem Schädlichkeitsgrad gegliedert in drei Gruppen, und zwar 1. Gruppe: sehr schädliche, 2. Gruppe: schädliche und 3. Gruppe: merklich schädliche eingeteilt werden. Zu der ersten Gruppe gehören u. a. von den vorerwähnten: Kiefernspinner, **Eule**, Spanner und Nonne, während der zweiten Gruppe die Blattwespe zugeteilt ist.

Es kann zur Beruhigung noch zugefügt werden, daß Blattwespenbefall sehr selten zu Kahlfraß führt und meist nur Naschfraß bezw. mehr oder minder starken Lichtfraß erzeugt!

In jedem Falle empfiehlt es sich jedoch, vor der Eulenraupe auf der Hut zu sein und, wo Gefahr im Verzuge ist, **Probesammlungen** durchführen zu lassen, sowie deren Ergebnisse an das vorerwähnte Zoologische Institut jetzt bald einzusenden, damit man vor unangenehmen Überraschungen und schweren Schäden nach Möglichkeit bewahrt bleibt!

wahrt bleibt!

Bar. v. Holtey, Forstrat i. R.

Kleine Rundschau.

Bertram auf dem Fluge nach England.

Sidney, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Flieger **Bertram** ist mit seinem Begleiter **Allen** am Montag früh 5.45 Uhr örtlicher Zeit in Port Darvin zu seinem Fluge nach England aufgestiegen, den er in fünf Tagen zurücklegen will. Bertram will täglich 18 Stunden in der Luft bleiben.

Amundsens Hütte gefunden.

Ein Funkspruch vom Kap Tscheljuskin in Nordsibirien von der russischen bei Maudharn überwinternden Expedition meldet, daß man Amundsens Hütte von der **Maud-Expedition** gefunden hat. Die Hütte ist 16 Quadratmeter groß, aus Stein gebaut, mit einem Holzdach und Segeltuch darüber gedeckt. Ferner hat man ein Tagebuch gefunden, das von April bis Juni 1919 reicht und von einem der Expeditionsteilnehmer, **Tessen**, geführt wurde. Außerdem hat man noch ein norwegisches Fangboot und Konserven gefunden. Tessen ist zusammen mit **Knudsen** auf der Expedition umgekommen, als sie nach der Telegraphenstation am Flusse Jenissei unterwegs waren. Man hat auch die Leiche von Tessen gefunden. Die Maud-Expedition war 1918 von Amundsen von den nordsibirischen Inseln aus unternommen mit dem Ziel, mit dem Polarstrom über den Nordpol zu treiben. Nach drei Jahren mußte jedoch der Versuch aufgegeben werden. Die Strömung lief anders als man vorausgesetzt hatte.

Hellseher und Marschall.

Experimente des Hellsehers Ingenieur Ossowiecki unter Teilnahme des Marschalls Pilsudski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In Warschau lebt ein Mann, der die Gabe des **Hellsehens** hat. Es ist dies der bereits wegen dieser außerordentlichen Fähigkeit weithin bekannte Ingenieur **Stefan Ossowiecki**, der im bürgerlichen Berufsleben Abteilungsvorsteher bei der Polnischen Telephongesellschaft in Warschau ist. Zahlreiche der mit ihm durchgeführten, absolut beglaubigten Experimente, die seine übernormalen Fähigkeiten erwiesen haben, geben der psychologischen Forschung Rätsel auf, denen vom Standpunkt der heutigen psychologischen Erkenntnis nicht beizukommen ist. Seine Gabe besteht vor allem darin, daß er im Zustande einer inneren Sammlung ,in den er sich zu versetzen vermag, ein psychisch-physisches Geschehen, das sich irgendwo in einer räumlichen Entfernung, sei es gleichzeitig abspielt, sei es in zurückliegender Zeit abgespielt hat, wahrnimmt. **Er vermag** — genauer ausgedrückt — in seinem besonderen Sammlungszustande Wahrnehmungen zu erleben, die dem normalen menschlichen Wahrnehmungsvermögen grundsätzlich versagt zu sein scheinen, weil sie die dem menschlichen Individualleben — wenigstens nach allen bisherigen Erfahrungen — räumlich und zeitlich gesetzten Wahrnehmungsgrenzen überschreiten. Wir haben es also bei Ossowiecki mit einem psychisch-physischen Phänomen zu tun, das aus verschiedenen Gründen ein lebhaftes Interesse wachrufen muß.

Von den Experimenten Ossowieckis war in den vergangenen Jahren in den Warschauer intellektuellen Kreisen oft die Rede. Doch da die Kunde von diesen Experimenten, an denen nur Menschen aus dem Bekanntenkreise Ossowieckis teilnahmen, sich schließlich nur auf dem Wege der Pantoffelpost verbreitete, wußten die Fernerstehenden nicht, was sie von der Sache zu halten hätten.

Es ist daher zu begrüßen, daß Ingenieur Ossowiecki **sich entschlossen hat, eine Anzahl von protokollarisch durch bekannte Persönlichkeiten bestätigten Experimenten**, welche er durchgeführt hat, der Öffentlichkeit in einer Reihe von Artikeln bekannt zu geben. Die Berichte Ossowieckis erscheinen im Warschauer **„ABC“-Blatte.**

Wir führen aus der bisher erschienenen Serie von Berichten nachstehend an, der von den hochinteressanten Experimenten handelt, welche Ossowiecki **unter Teilnahme des Marschalls Pilsudski** und des früheren Kriegsministers **General Sosnkowski** durchgeführt hat. Besonders aufsehenerregend sind diejenigen hellseherischen Versuche, bei denen der Herr **Marschall Pilsudski eine erstaunliche telepathische Fähigkeit offenbarte.** Der Bericht des Ingenieurs Ossowiecki lautet, in wortgetreuer Übersetzung, wie folgt:

„Ein interessantes Experiment machte ich mit dem früheren Kriegsminister General **Sosnkowski**. Ich erwähne dies sehr gern, weil ich für den General immer eine besondere Sympathie und Achtung hegte.

„Es war dies vor vielen Jahren. Ich war zum Mittagessen zum **Fürsten Woroniecki** eingeladen worden. Anwesend waren einige Personen: der Adjutant des Ministers, Rittmeister **Humnicki**, **Graf Plater**, der seiner militärischen Dienstpflicht Genüge tat, in dem er im Kabinett des Ministers beschäftigt wurde, die **Fürstin Woroniecka**, die Tochter der Hausfrau und ich.

„Im Laufe des Mittagessens richtete **Minister Sosnkowski** an mich die Frage, woran er in diesem Momente dächte. Ich antwortete: an Plater. Ich hatte sofort die Emfindung, daß Plater tags vorher krank gewesen war und nicht hatte kommen können, um den Dienst zu versehen; dem Minister aber war daran gelegen, zu erfahren, ob Plater wirklich krank war. Die Stimmung war fröhlich; es handelte sich eher um einen Scherz des Ministers als um einen wirklichen Wunsch, die Wahrheit festzustellen. Ich habe mich für Plater eingesetzt; denn dieser war wirklich krank gewesen. Nach der Mahlzeit schrieb der Minister auf einem Streifen Pakier eine gewisse Frage. **Ich legte die Hand auf das Papier**, und nachdem ich mich einige Minuten lang konzentriert hatte, sagte ich folgendes:

„Der Mantel, den Rittmeister Humnicki trägt, ist von **einem miserablen jüdischen Schneider zugeschnitten** und genäht. Die Herstellung dieses **Mantels** hat 6000 polnische Mark (es war damals Inflationszeit) gekostet.“

„**Das Experiment war gelungen**, diese Worte gaben auf die vom **General aufgeschriebene Frage** die genaue Antwort.

„Eines **Tages sagte General Sosnkowski**, als er bei mir in der Wohnung in der Trębackagasse war, es wäre ihm sehr daran gelegen, daß ich **ein Experiment mit einem versiegelten Briefe mache, den er vom damaligen Staatsoberhaupt Josef Pilsudski erhalten hatte.** Der Marschall hatte nämlich den Wunsch geäußert, daß ich den Brief lese, ohne den Briefumschlag geöffnet zu haben. Gern habe ich mich dazu bereit erklärt.

„Wir haben den Tag des **Zusammentreffens**: abends um 8 Uhr in der Wohnung meiner Schwester, der Frau Generalin Jacyna, verabredet. Bei der Sitzung waren anwesend: der Kriegsminister **General Sosnkowski**, der persönliche Sekretär des Marschalls **Czesław Swirski**, Frau **Generalin Jacyna**, die **Fürstin Woroniecka** und Frau **Neuman**.

„Ich nahm den Brief des Marschalls in die Hand. Nach einer kurzen Weile **versetzte ich mich nach dem Belvedere**. Ich sah Pilsudski, an irgend ein Möbelstück gelehnt; am Fenster dagegen sah ich eine Militärperson stehen. Wie sich später erwies, war dies eebn General Sosnkowski. **Der Marschall schrieb**, über die Schreibtischplatte gebeugt, **Zahlen** auf. Ich mußte mit der ganzen Willensanspannung meine Energie sammeln, um deutlich erblicken zu können, was für Zahlen er aufschrieb. Ich sah: „12 — 14 — 15 — 17“ und zwischen ihnen befanden sich die Buchstaben „l. l.“ Ich sagte laut in Gegenwart aller, was ich sah.

„General Sosnkowski verhielt sich zum Resultat des Experiments ziemlich skeptisch, weil es sich nämlich erwiesen hat, daß Pilsudski damals gesagt hatte, er liebe **die Dichtungen Krasińskis**; der General vermutete daher, daß der Brief sich eher mit Dichtungen als mit Zahlen befassen werde. **Diese Bemerkung des Generals hat mich riesig irregeführt. Beinahe eine Stunde quälte ich mich ab, bis ich wieder deutlich**

Polnische Konservative.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In diesen Tagen traten in Warschau Vertreter von drei konservativen Gruppen in Polen: der Nationalen Rechten (Krakau, Warschau), der Christlich-nationalen Partei der Landwirte (Posen) und der Wilnaer Konservativen zu Beratungen zusammen. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete der **Zusammenschluß aller konservativen Gruppen** zu einem einheitlichen Lager mit gemeinsamen politischen Zielen. Die sanierungsmüden Elemente unter den Konservativen denken nämlich mit einiger Angst an ihre politische Zukunft für den Fall, daß das Sanierungslager sich endgültig für den Linkskurs entscheidet und die Konservativen genötigt sein würden, mit der heutigen Rechtsopposition zu paktieren. Sie halten es für richtiger, sich für diesen Fall als kompakte Standesorganisation bereit zu halten, statt sich dem Diktat der Nationaldemokratie unterwerfen zu müssen. **Die Warschauer Verhandlungen sind jedoch an dem Widerstande der Wilnaer Konservativen gescheitert.**

Es wurde lediglich eine Kommission, bestehend aus den bekannten konservativen Politikern: Leszczyński, Sobolewski und Wańkowicz gewählt, der die Aufgabe gestellt ist, an dem Plan der Vereinigung aller konservativen Gruppen weiter zu arbeiten. Ein Communiqué wurde nicht ausgegeben. Die Konservativen haben Grund behutsam zu sein, denn sie können viel verlieren, wenn sie einen übereilten Schritt tun. Sie werden sowohl von der Sanacja als auch von der Endecja gleich scharf überwacht.

Juristische Rundschau.

Die Umsatzsteuer beim Getreide- und Mehlverkauf

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Das Oberste Verwaltungsgericht hatte über eine grundsätzliche Frage zu entscheiden, ob der Verkauf von Getreide und Mehlprodukten an Bäckereien und Fabrikunternehmungen mit 1/2 Prozent oder mit 1 Prozent der Umsatzsteuer unterliege. Im ersten Falle hätte Art. 7, Punkt b des Umsatzsteuergesetzes Anwendung, im zweiten Art. 7, Punkt c des gleichen Gesetzes. Aus der Entscheidung dieser Frage ergab sich gleichzeitig eine weitere Entscheidung darüber, ob ein solcher Verkauf als Detail- oder Großverkauf anzusehen sei.

Die Steuerbehörde in Thorn versteuerte nämlich den Umsatz der Firma „Lubicki Hurt. Zboża i Mąki" in Thorn, soweit er sich auf den Verkauf von Getreide- und Mehlprodukten an Bäcker und Fabrikunternehmungen erstreckte, mit einem Umsatzsteuersatz von 1 Prozent. Sie ging dabei von dem Standpunkt aus, daß dieser Handelsvorgang als Detailverkauf nach Art. 7, Punkt c des Umsatzsteuergesetzes, sowie nach Ziffer 1, Teil II a des Tarifs zum Umsatzsteuergesetz anzusehen sei.

Das Oberste Verwaltungsgericht stand dagegen auf dem Standpunkt, daß dieser Verkauf ein Großverkauf sei, wie er im Art. 7, Punkt b des Umsatzsteuergesetzes festliegt. Demnach unterliege ein solcher Umsatz einem Umsatzsteuersatz von 1/2 Prozent. Das Oberste Verwaltungsgericht leitete diese Ansicht aus der Definition des Begriffes Großhandel im Sinne des Absatzes III des Art. 7 des Umsatzsteuergesetzes ab. Diese Definition unterscheidet sich von der Definition, wie sie im Tarif zum Umsatzsteuergesetz in bezug auf den Warenhandel enthalten ist. Das Oberste Verwaltungsgericht erklärt: Als Großverkauf wird im Sinne der erwähnten Bestimmung des Umsatzsteuergesetzes der Verkauf jeder Art von Waren angesehen, der von Kaufleuten, Industriellen, staatlichen und kommunalen Unternehmungen zum Zwecke des Weiterverkaufs, der weiteren Verarbeitung oder der Ausnutzung getätigt wird. Da Bäcker und Fabrikunternehmungen zu dieser Kategorie gehören, so muß der Verkauf an diese ungeachtet der Merkmale, die sich auf den Detailhandel im Sinne der Bestimmungen des Tarifes beziehen, als Großhandel angesehen werden. Der Umsatz unterliegt in einem solchen Falle einer 1/2prozentigen Umsatzsteuer. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 21. November 1932, Reg.-Nr. 698/30.)

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

E. K. 69. 1. Wenn Sie dem Reflektanten die Einrichtung und die Ware zeigen, und er Ihnen den von Ihnen geforderten Preis zahlen will, dann brauchen Sie sich an nachträgliche Einwendungen des Käufers nicht zu kehren. Von Strafbarkeit ist hier keine Rede. 2. Die Hausverwalterin hat Ihnen nichts zu befehlen. Damit erledigen sich wohl alle übrigen Fragen. Aber wir möchten noch die Mahnung hinzufügen, sich den Käufer darauf hin gründlich anzusehen, ob er auch zahlungsfähig ist.

F. J. 9. 1. Der frühere Eigentümer hätte auf Grund des § 36 der polnischen Aufwertungsverordnung die Höhe der Aufwertung beanstanden können. Ob Sie das noch können, da Sie die bei Übernahme des Grundstücks bereits erfolgte Aufwertung kannten, erscheint uns im höchsten Grade zweifelhaft. 2. Was die Kündigung des Kapitals durch den Gläubiger anlangt, so beträgt die Kündigungsfrist nach dem deutschen Gesetz vom 18. Juli 1930, worauf sich ein polnischer Schuldner auf Grund des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens berufen kann, 1 Jahr. Und auch in solchem Falle können Sie eine Zahlungsfrist, d. h. einen Zahlungsaufschub, beantragen, wenn Sie zurzeit die Mittel zur Zahlung nicht aufbringen können.

„Eheleute D. W. Wenn Sie den Nachweis führen können, daß Sie seinerzeit das Geld nur widerwillig angenommen haben, da man Ihnen vorgeredet hatte, daß Sie gesetzlich gezwungen seien, es anzunehmen, ist Aussicht vorhanden, eine nachträgliche Aufwertung durch gerichtliche Klage zu erzwingen. Einen Beweis dafür, daß die Annahme des Geldes unter einem gewissen Zwang erfolgte, bildet auch das jetzige Verhalten des Schuldners.

„Nr. 1932 Poznań". Wir haben Ihnen mitgeteilt, wie die Sache rechtlich steht. Nach Art. 24 der Novelle zum Gewerbesteuergesetz vom 19. Dezember 1932 kann der Finanzminister Sie auf Grund eines begründeten Gesuches von der Gewerbesteuer befreien. Daß Sie für die Befreiung gewichtige Gründe aus Ihrer körperlichen Beschaffenheit geltend machen können, darüber besteht nach dem, was Sie uns mitgeteilt haben, kein Zweifel. Es bleibt Ihnen unbenommen, von diesem Mittel Gebrauch zu machen. Unter Umsatz versteht man die Einnahmen, die der Gewerbetreibende hat. Der Arzt oder der Rechtsanwalt z. B. kauft auch nicht Ware ein und verkauft sie weiter, sondern er läßt sich nur seine Tätigkeit von seiner Kundschaft bezahlen, und muß doch Umsatzsteuer bezahlen.

A. G., Staszica. Von den beiden Nummern ist keine gezogen worden.

„A. Z. 612/1932." 1. Der Mann ist deutscher Reichsangehöriger, da er weder auf Grund seiner Geburt auf jetzt polnischem Gebiet noch auf Grund seines Wohnsitzes auf polnischem Gebiet auf die polnische Staatsangehörigkeit Anspruch erheben kann. Um auf Grund des Wohnsitzes die polnische Staatsangehörigkeit beanspruchen zu können, hätte er mindestens von dem 1. Januar 1908 bis zum 10. Januar 1920 auf jetzt polnischem Gebiet seinen Wohnsitz haben müssen. Da er erst im Jahre 1909 nach Thorn gekommen ist, hätte er nur mit Ermächtigung des Polnischen Staates die polnische Staatsangehörigkeit erlangen können. (Art. 6 der Wiener Konvention vom 30. August 1924). 2. Von der Frau würde dasselbe gelten, wenn sie unverheiratet wäre; ist sie aber die Ehefrau des vorgenannten Mannes, so regelt sich ihre Staatsangehörigkeit einfach nach der Staatsangehörigkeit ihres Mannes; d. h. auch wenn sie auf Grund ihrer Geburt oder ihres Wohnsitzes auf die polnische Staatsangehörigkeit Anspruch hätte, was aber ebensowenig wie bei dem Manne der Fall ist, so ist sie auf Grund ihrer Heirat deutsche Reichsangehörige, denn die Frau hat die Staatsangehörigkeit ihres Mannes. Die Konsequenzen daraus sind, daß die Frau auf einen deutschen Paß und auf deutsche Pension Anspruch hat, welche letztere sie auch hier nach Polen überwiesen erhalten kann.

„XII./32, pow. Lubawa." Beide Töchter sind deutsche Reichsangehörige; ob sie durch ihre Beschäftigung in polnischen Ämtern die polnische Staatsangehörigkeit erworben haben, wissen wir nicht, da wir den Wortlaut des Anstellungspatents nicht kennen; wir bezweifeln es aber.

„Heinz". Der Schöpfer des Denkmals „die Sintflut", das in der Verlängerung der Längsachse der Paulskirche an der Grenze zwischen dem ehemaligen Regierungsgarten und dem Plac Wolności (früher Weltzienplatz) steht, war der Bildhauer Ferdinand Lepke, der kurze Zeit darauf in jungen Jahren verstorben ist. Das Denkmal war ein Geschenk der Preußischen Staatsregierung an die Stadt; die Kosten betrugen 100 000 Mark, wovon 75 000 Mark auf den Staat und 25 000 Mark auf die Stadt entfielen. Die Enthüllung des Denkmals erfolgte am 23. Juli 1904. Bereits mehrere Jahre früher war der Regierungsgarten, der staatlicher Besitz war, der Stadt überlassen und die Mauer, die den Regierungsgarten und den Platz trennte, abgetragen worden.

P. 21. Die gesetzlichen Bestimmungen sind noch dieselben wie früher. Das Aufgebot ist nach dem Reichsgesetz vom 6. 2. 75 in dere vom 1. 1. 1900 an geltenden Fassung während zweier Wochen, d. h. volle 14 Tage, auszuhängen, wobei der Tag des Aushangs und der Abnahme nicht mitgerechnet wird. Das Aufgebot verliert nach § 1316 des Bürgerlichen Gesetzbuchs seine Kraft, wenn die Ehe nicht binnen sechs Monaten nach der Vollziehung des Aufgebots geschlossen wird.

H. M. 55. Es müßte Ihnen noch einmal, und zwar volle drei Monate, gekündigt werden. Die Kündigung am 1. Juli war sowieso schon verspätet, wenn der Austritt am 30. September erfolgen sollte.

L. B. Da Sie vermutlich schon einmal den Zinssatz von 15 Prozent für das Darlehn gezahlt haben, sind Sie jetzt auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 20. Oktober 1932 (Dz. Ust. 90/32, Poz. 759) nur zur Zahlung von 12 Prozent verpflichtet. Ihre Verpflichtung, auch wenn sie schriftlich erfolgt ist, ist für Sie nicht mehr bindend. Nur wenn Sie in derselben Sache überhaupt noch keine Zinsen gezahlt hätten, hätten Sie noch einmal, und zwar am nächsten Zahlungstermin — spätestens aber am 31. 12. 32 - die hohen Zinsen bezahlen müssen. Da das bei Ihnen schwerlich zutreffen dürfte, haben Sie, wie gesagt, nur 12 Prozent zu zahlen.

W. 3. O. S. 1. Für die drei Wechsel können gefordert werden: 7,75 Złoty, 5 Złoty und 5 Złoty. Dazu die Zinsen für die letzten 4 Jahre. 2. Die zwei Nummern der Kriegsanleihe sind in keiner der bisherigen Ziehungen ausgelost worden. 3. Wenn der Eigentümer des Grundstücks selbst von der Versicherung umfaßt wurde, hat er natürlich Anspruch auf die Rückerstattung der fraglichen Kosten.

Mieterschutzgesetz Grudziądz. 1. Wir glauben nicht, daß Sie die Aufhebung des Sachverständigen-Gutachtens durchsetzen können. Ein Prozeß dieserhalb würde sich vermutlich sehr lange hinziehen, denn das bisherige Gutachten könnte wieder nur durch ein Gutachten ersetzt werden, dem vermutlich ein Obergutachten folgen würde. Sie werden sich also darein fügen müssen. 2. Die Wohnung unterliegt dem Mieterschutzgesetz, da der Bau des Hauses vor dem 1. Juli 1919 vollendet wurde.

„Berta". 1. Das Altenteil können Sie eintragen lassen, aber natürlich nur hinter der Hypothek über das Kindergeld. 2. Die Höhe der Aufwertung des Kindergeldes hängt davon ab, ob das Grundstück noch denselben Wert hat wie bei Entstehung der Kindergelderhypothek. Hat das Grundstück nicht mehr denselben Wert, so ist die Aufwertung so herabzusetzen, daß sie dem Wertrückgang prozentual entspricht. Z. B. wenn das Grundstück heute nur die Hälfte seines Wertes vor dem Kriege hat, so kann die Aufwertung nur 50 Prozent betragen.

F. K., Kreis Graudenz. Ihre Familie ist vollständig geschützt, ohne daß Sie ein Testament machen. Wenn Sie kein Testament machen, erben Ihre Kinder 3/4 und Ihre Frau 1/4 des Nachlasses. Wenn Sie Ihre Frau durch Testament als alleinige Erbin einsetzen, dann werden die Kinder dadurch auf den Pflichtteil, d. h. auf die Hälfte des gesetzlichen Erbes, gesetzt. Praktischer erscheint uns, die Frau als Vorerbin und die Kinder als Nacherben einzusetzen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 15. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Leipzig: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. Weihnachtsfeierstunde. Mitw.: Jugendsingkreis Berlin-Steglitz. Ltg.: Adolf Strube, Musik, und Reinhold Paul Mettke. 12.05 ca.: Ballett-Musik (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Musikal. Kinderstunde. Ltg.: Henny Goldenbaum. Dr. Thea Dispecker: Wir schnitzen Flöten und lernen horchen und musizieren. 15.45: Frauenstunde. Else Steup: Frauen helfen sich untereinander. Mütterliche Frauen ohne Kinder. 16.00: Pädagogischer Funk. Lehrer Kurt Herbst: Der heimatkundliche Charakter der neuen Richtlinien für ländliche Fortbildungsschulen. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: H. Rotter: Das deutsche Sudetenland. 18.00: Dr. Anneliese Landau: Musikalischer Zeitspiegel. Zeitgenössische Balladen (II). Mitw.: Fritz Lechner, Marie Wittels. 18.30: Prof. Dr. Kluckhohn, Tübingen: Die Wendung in der Dichtung in der Gegenwart (II). 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde des Landwirts. Gutsbesitzer Schneider: Produktion hochwertigen Stalldüngers auch bei geringem Viehbestand. 19.20: Für und Wider. Dr. Rudolf Pechel: Wegweiser durch die Zeit. 19.30: Von Leipzig: **Gewandhauskonzert.** 20.40: Tages- und Sportnachrichten (I). 20.50: **Spiel vom Sündenfall.** Oberuferer Paradeisspiel aus dem 14. Jahrhundert. Ltg.: Dr. Werner Pleister. 21.30: **Musikal. Adventsfeier.** Sing- und Spielkreis Anna Therese Knothe. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport (II). 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschl. bis 24.00: Von Hamburg: Tänze von 1900—1932.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Leipzig: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Konzert, Schles. Philharmonie. 13.10 ca.: Walzer von Lanner. Schles. Philharmonie. 14.05: Schallplatten. 15.50: Buchberater. 16.10: Kinderfunk. 16.40: Von Berlin: Orchesterkonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Alte Hausmusik. 18.25: Zeitdienst. 18.40: Stunde der Arbeit. 19.30: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: **Romeo und Julia** von William Shakespeare. 21.30: **Wasserspiele,** von Walter Niemann. 22.40—23.10: Zamenhoffeier. Alfred Stöckel, Tenor; Kurt Hattwig, Klavier; Bernhard Zenker, Vortrag.

Königsberg-Danzig.

06.35: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Jugendstunde. Herbert Schilling: Mit Danziger Jungen zur Haydn-Feier in Eisenstadt. 16.30: Märchen in der Musik. 17.30: Ludwig Richter und sein Kreis. 18.00: Bücherstunde. 18.30: Von Danzig: Landw.-Funk. Dr. Erich Posdzech: Bauer und Landarbeiter als Vertragspartner. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.25: Wetter. 19.30: Von Leipzig: **Gewandhauskonzert.** 20.45: Allerlei Weihnachtsbräuche. 21.10: **Adventsstunde.** Mitw.: Helene Herbst, Sopran; Lene Berdolt; Rudolf Essek. Am Flügel: Richard Kursch. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.10: Schallplatten. 12.35—14.00: Aus der Philharmonie: 10. Konzert für die Schuljugend. Philharm. Orch. Dir.: Wolfstal. Janowsky, Tenor; Lefeld und Urstein, Klavier zu 4 Händen. 15.25: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Schubert: Quartett in A-moll (Schallplatten). 18.00: Leichte Musik. 20.00: Leichte Musik. Funkorch. 22.15: Leichte Musik. 23.00—24.00: Musik.

*

Reichskanzler von Schleicher

wird am Donnerstag im Rundfunk über alle deutschen Sender sprechen. Er wird nicht die Regierungserklärung abgeben, die dem Reichstag vorbehalten bleibt, aber sich programmatisch äußern über die Hauptziele der Regierungspolitik. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichskanzler die angekündigte Aufhebung der Verordnungen: gegen den politischen Terror, über die Einführung von Sondergerichten und über die Einschränkung der Pressefreiheit bekanntgeben.

---

sehen konnte, daß der Brief nur Zahlen und Buchstaben enthielt. Ich ersuchte daher den Minister, er möge unverzüglich nach dem Belvedere telephonieren, um festzustellen, ob ich mich nicht irrte. Ich brauche nicht hinzuzufügen, wie sehr mir an einem Gelingen des Experiments gelegen war.

„Der Marschall trat selbst an das Telephon heran und bestätigte zu meiner Freude, daß der versiegelte Brief die von mir angegebenen Zahlen und Buchstaben enthielt. Es war dies nämlich eine Formel aus dem Schachspiel, dem geliebten Spiel des Marschalls. Der Staatschef gab die Weisung, ihm den von ihm persönlich mit seinem Siegelring versiegelten Briefumschlag am nächsten Tage nach dem Belvedere zuzustellen, damit er ihn eigenhändig öffnen könne. Er soll dies, wie man sagt, während des Mittagessens getan haben.

„Dieses Experiment gehörte **dem Gebiet des Hellsehens** an. Das obige Experiment wird durch das vom Adjutanten und persönlichen Sekretär des Staatschefs, Oberleutnant Cz. Swirski unterzeichnete Protokoll bestätigt. Ich führe es an:

„Es ereignete sich dies in Gegenwart der Generalin Jacyna, der Schwester des Herrn Ossowiecki, des Generaladjutanten des Staatsoberhauptes General Jacyna, des Adjutanten des Generals Jacyna, Oberleutnants Łaszkiewicz, sowie des Unterzeichneten. Kaum hatte Herr Ossowiecki den Inhalt des Briefes abgelesen, habe ich mich in Gegenwart der oben genannten Personen mit dem Belvedere telephonisch in Verbindung gesetzt. Der Staatschef, der sich für dieses Experiment sehr interessierte, bestätigte persönlich, daß der Inhalt des Blattes richtig abgelesen worden war und daß Ingenieur Ossowiecki sich nicht geirrt hatte. Der Brief ist erst am nächsten Tage vom Staatschef entsiegelt worden.

„Gleichzeitig **hat Ingenieur Ossowiecki den Plan des Appartements des Statsoberhauptes im Belvedere, wo er nie gewesen war, aufgezeichnet,** er beschrieb die Möbel, ihre Verteilung, und gab eine Beschreibung des Tisches, von dem Marschall Piłsudski ein Blatt Briefpapier genommen hatte. Dieses **Experiment** hat in der **Wohnung des Generals Jaczyna** in der Ujazdowska-Allee Nr. 37 stattgefunden. Warschau, im Dezember 1920. Unterzeichnet Oberleutnant Cz. Swirski, Adjutant und oberster Sekretär des Staatschefs."

Ein gemeinsamer telepathischer Versuch des Marschalls und Ossowieckis.

„Seit der Zeit des oben beschriebenen Experiments wurden **in meinen Gesprächen mit dem Marschall metapsychische Fragen wiederholt berührt.** Es wurde dann **ein Experiment** gemacht. Wir haben es bedeutend später gemacht; doch hatte es einen ganz anderen Charakter und war um so interessanter, als es bestätigte, **daß der Marschall mit außerordentlichen Eigenschaften** (właściwości) **begabt ist.** Es kam nämlich zu mir Herr Prystor gefahren und benachrichtigte mich, daß der **Marschall Piłsudski** an demselben Tage um 6 Uhr **mich zu besuchen beabsichtige.**

„Zur festgesetzten Zeit ist er wirklich erschienen und hat mir vorgeschlagen, daß wir **gemeinsam folgendes Experiment** durchführten: Pünktlich um Mitternacht hatten wir uns beide höchstmöglich zu konzentrieren, jeder bei sich zu Hause. In diesem Zustande der tiefen Konzentration sollte ich **im Laufe der ersten acht Minuten einen Satz aussprechen mit dem Gedanken, daß der Marschall ihn** (den ausgesprochenen Satz) **höre;** — dann sollte eine zehn Minuten währende Unterbrechung folgen — und schließlich sollte ich mich im Laufe von acht Minuten konzentrieren, um die vom Marschall aufgegebenen Worte zu hören.

„Der Übereinkunft entsprechend, habe ich mich noch vor 12 Uhr hingelegt, nachdem ich ein Notizbuch und einen Bleistift ergriffen hatte. In dem Augenblick, **als ich telepathisch den Marschall zu sehen begann,** trat unversehens meine Frau ins Zimmer. Da sie (von dem verabredeten Versuch) nicht in Kenntnis gesetzt war, zuckte sie mit den Achseln und sagte laut: „Du schläfst wiederum nicht. Wieder irgend ein Experiment? Ist es nicht schade um die Elektrizität?" — Da warf ich, um irgend etwas zu sagen, gedankenlos folgenden Satz hin: **„Ich weiß nicht, warum mich die linke Hand so stark schmerzt."** Ich führe die Antwort meiner Frau an, weil auch diese Worte vom Marschall gehört worden sind. **„Wenn wir weiter in dieser feuchten Höhle wohnen werden, werden wir beide die Gesundheit verlieren."**

„Wir wohnten damals im Parterre in der Pięknagasse Nr. 5 und es war dort wirklich etwas feucht.

„Ich war herzlich betrübt, denn obiges Gespräch füllte die Zeit aus, die vom Marschall für das Experiment bestimmt war. Ich nahm an, daß unser Experiment mißlungen wäre. Am nächsten Tage früh besuchte mich Oberst Wieniawa-Długoszewski und erklärte, ich möge in die Kanonja-Gasse in die Wohnung des Herrn Ministers Patek kommen, wo ich mit dem Marschall zusammentreffen sollte. Zur bestimmten Stunde habe ich mich dorthin begeben. **Der Marschall empfing mich zuvorkommend und** sagte: **„Ich habe vernommen: „die linke Hand schmerzt stark", dann irgend eine Antwort einer anderen Person und den Ausdruck: Höhle."**

„Das dritte Experiment bestand darin, daß jeder von uns die von dem anderen aufgegebenen Worte zu notieren hatte. Das hatte ebenfalls die besten Ergebnisse und **Marschall Piłsudski ist damals gekommen, es mir zu sagen.** Eine solche Genauigkeit der Aufnahme hat einen außerordentlichen Eindruck auf mich gemacht. **Unzweifelhaft ist der Marschall mit ungewöhnlichen Fähigkeiten begabt."**

*

Die geschilderten Experimente wecken neben dem sachlichen auch noch ein anderes Interesse. Sie sind ein eigenartig anmutender Beitrag zur jüngsten Zeitgeschichte in Polen. Den skizzierten Situationen wohnt ein die Einbildungskraft beflügelndes Element inne. Die legendäre Gestalt Piłsudskis, der in der gesamten Geschichte des neuen Polens eine Ausnahmestellung einnimmt, erfährt durch den Bericht des berühmten Hellsehers eine plötzliche Beleuchtung von einer neuen Seite, eine Beleuchtung, die manche rätselhaften Zusammenhänge und Erscheinungen im Laufe der vergangenen Jahre, wenn nicht erklärt, so **doch** dem Begreifen des **phantasiebegabten Psychologen etwas** näher bringt.

Zugleich sei hier bemerkt, daß eine Reihe anderer Experimente, über welche Ossowiecki berichtet, in sachlicher Hinsicht als Bekundung hellseherischer Tatsachen, zumeist interessanter ist, als die Versuche, die im Auftrage **und zusammen mit Marschall Piłsudski angestellt wurden.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Katastrophale Lage der westpolnischen Landwirtschaft.

Während die Öffentlichkeit mit ihrem ganzen Interesse auf die Vorschläge gelenkt wird, die in Form von Wirtschaftsprogrammen die polnische Krise beheben sollen, nimmt die Entwicklung der Lage in der westpolnischen Landwirtschaft eine Form an, die eine Katastrophe unvermeidlich werden läßt. Große Hoffnungen wurden bekanntlich an die vier großen Verordnungen der Regierung geknüpft. Die hauptsächlichste dieser Verordnungen, die sich mit dem Zahlungsaufschub und dem Vergleichsverfahren beschäftigte, hat bis jetzt noch keine nennenswerten Erfolge gebracht, da diese finanziellen Maßnahmen in der Praxis neue ungeheuere Komplikationen geschaffen haben. Man muß häufig in landwirtschaftlichen Versammlungen, Tagungen und Konferenzen zugegen sein, um aus der näheren Anschauung die Überzeugung zu gewinnen, welche ungeheueren Folgen aus dieser Notlage der westpolnischen Landwirtschaft erstehen können. Es ist Tatsache, und darüber weiß man in den zuständigen Stellen bereits ebenso Bescheid, daß der hohe Stand der Landwirtschaft Westpolens, wie er früher war, längst aufgegeben werden mußte. In überaus zahlreichen Fällen war die Landwirtschaft Westpolens gezwungen, die intensive Bewirtschaftungsform, die einst ihren Hochstand begründet hat, aufzugeben und zur extensiven Wirtschaft überzugehen. Die weittragende wirtschaftliche Bedeutung dieser Veränderung mag im Augenblick vielleicht noch nicht klar hervortreten, aber sie wird in Zukunft für die Gesamtvolkswirtschaft Folgen zeitigen, die in ihrer gesamten Tragweite heute noch nicht ganz erkennbar sind.

Nichts gibt treffender die Lage der Posenschen und Pommerellischen Landwirtschaft wieder als der letzte Bericht der Posener Industrie- und Handelskammer. Es ist bezeichnend, daß nicht etwa eine mit der Landwirtschaft eng verbundene öffentliche Körperschaft die Lage so treffend kennzeichnete, sondern gerade eine Industrie- und Handelskammer, die mit dem Wirtschaftsleben der Städte näher als mit dem des Landes in Verbindung steht. Dieser Bericht gibt aber ein erschütterndes Bild über die Hoffnungslosigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe Westpolens. Er sagt, daß 90 Prozent aller Güter keine Zahlungen mehr leisten können, die Landarbeiter können ihre Löhne in den meisten Fällen nur in Naturalien erhalten, die Gebäude verfallen, Reparaturen können nicht vorgenommen werden. Neuanschaffung von Inventar ist eine Seltenheit geworden, Maschinen und Geräte können nur im wirtschafts-eigenen Betriebe vorgenommen werden. Es werden unzählige Fälle notiert, daß in kleineren und mittleren Betrieben die Feldarbeiten nicht genügend durchgeführt werden konnten, manchmal sogar unterbleiben, weil die für die Pferde notwendigen Geschirre nicht vorhanden sind. Selbst Mustergüter sind gezwungen, die Schienen der Feldbahnen auseinanderzunehmen, und das Eisen zur Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und zum Hufbeschlag der Pferde zu verwenden. Es ist selbstverständlich, daß die mit der Landwirtschaft unmittelbar im Zusammenhang stehenden Industrie-Branchen darunter leiden. Der größte Teil des Landmaschinenhandels hat zu existieren aufgehört, viele Fabriken schließen. Da die Hilfsmaßnahmen zur Stützung der einheimischen Getreide-Preise nicht ausreichen, stehen die Preise auf einem erschreckend tiefen Niveau. Die Tatsache, daß das Personal häufig nicht entlohnt werden kann, hat eine Abwanderung zur Folge.

Dieser Bericht entspricht voll und ganz den Tatsachen.

Der Außenhandel Sowjetrußlands.

Der gesamte Außenhandelsumsatz der Sowjetunion während der ersten 10 Monate 1932 belief sich amtlichen Angaben zufolge auf 1 058 521 000 Rubel, wovon auf den Export 461 412 000 Rubel und auf den Import 597 109 000 Rubel entfielen. Im September und Oktober wies die Außenhandelsbilanz einen Aktivsaldo von 11 822 000 Rubel auf.

Nach Warengruppen teilt sich die Sowjetausfuhr in folgender Weise:

Nahrungsmittel: 1 904 000 Tonnen im Werte von 107 670 000 Rubel (23,3 Prozent); Rohstoffe und Halbfabrikate: 12 201 000 Tonnen im Werte von 273 215 000 Rubel (59,2 Prozent); Fertigfabrikate: 86 000 Tonnen im Werte von 80 284 000 Rubel (17,4 Prozent) usw.

Die Einfuhr teilte sich nach Warengruppen in folgender Weise: Nahrungsmittel: 396 000 Tonnen im Werte von 49 507 000 Rubel (8,3 Prozent); Rohstoffe und Halbfabrikate: 1 001 000 Tonnen im Werte von 159 295 000 Rubel (26,7 Prozent); Fertigfabrikate: 447 000 Tonnen im Werte von 376 922 000 Rubel (63 Prozent) usw.

An erster Stelle steht im Handelsverkehr mit der Sowjetunion mit 360 800 000 Rubel — Deutschland. Dann folgen England mit seinen Kolonien, Dominien und Indien mit einem Handelsumsatz von 205 116 000 Rubel. An dritter Stelle kommt Italien mit 44 625 000 Rubel, hierauf die Vereinigten Staaten mit 36 465 000 Rubel, Frankreich, Afghanistan und Japan.

Der polnische Waldbesitz über die Preisdepression

Am 1. Dezember fand die Hauptversammlung des Verbandes der polnischen Waldbesitzer statt. Neben laufenden Verbandangelegenheiten stand die Frage der Ausarbeitung eines Programms des Waldbesitzes, sowie die Formulierung von Eilresolutionen in bezug auf die ungewöhnlich schwere Konjunkturlage auf der Tagesordnung. Die gegenwärtige Konjunktur wurde augenfällig durch eine Aufstellung der Großhandelspreise für Holzmaterialien loko Verladestation demonstriert. Im Jahre 1929 wurden für kieferne Klötze und Langhölzer 51—60 Złoty je Festmeter, für kiefernes Grubenholz 30—37 Złoty, für fichtene Klötze 42—44 Złoty, für Eichenklötze (Tischlerware) 155 Złoty an den Waldbesitz gezahlt.

Im laufenden Jahr stellten sich die entsprechenden Preise wie folgt dar: kieferne Klötze und Langhölzer 11—14 Złoty, Fichtenklötze 12—17 Złoty, Eichenklötze (Tischlerware) 70—80 Złoty.

In einer Denkschrift will der Vorstand geeignete Maßnahmen zur Änderung der unhaltbaren Preiszustände ausarbeiten. DPW.

Der Danziger Seeverkehr im November 1932.

dp. Im November d. J. sind in den Danziger Hafen 454 Schiffe von zusammen 269 617 Nrtgt. eingelaufen, in der gleichen Zeit haben 455 Schiffe von zusammen 262 835 Nrtgt. den Danziger Hafen verlassen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres hat der Danziger Seeverkehr einen wesentlichen Rückgang zu verzeichnen, da im November 1931 ein Eingang von 528 Schiffen von zusammen 363 834 Nrtgt. und ein Ausgang von 524 Schiffen von zusammen 363 183 Nrtgt. zu verzeichnen war. Von den im November ds J. in den Danziger Hafen eingelaufenen Fahrzeugen hatten 289 von zusammen 188 076 Nrtgt. keine Ladung, von den im Berichtsmonat ausgelaufenen Schiffen waren 26 von zusammen 13 618 Nrtgt. ohne Ladung.

Der Tonnage nach stand im Schiffseingang während des Monats November 1932 die schwedische Flagge mit 51 956 Nrtgt. an erster Stelle. Es folgten Dänemark mit 51 844 Nrtgt., Deutschland mit 51 476 Nrtgt., Norwegen mit 21 151 Nrtgt., Polen mit 20 441 Nrtgt.

In den ersten elf Monaten 1932 hat der Danziger Seeverkehr folgendes Bild geboten: es sind eingelaufen 4215 Schiffe von zusammen 2 494 662 Nrtgt., und es sind ausgelaufen 4216 Schiffe von zusammen 2 501 871 Nrtgt. Im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres hat der Schiffseingang einen Rückgang um 1301 Schiffe von zusammen 1 244 907 Nrtgt., der Schiffsausgang eine Verminderung um 1291 Schiffe von zusammen 1 222 103 Nrtgt. aufzuweisen.

Neue Zollsätze für die Kaffee-Einfuhr. Im Zusammenhang mit der vor kurzer Zeit erfolgten Gründung des „Polnisch-brasilianischen Kaffee-Syndikats" in Warschau hat jetzt die Regierung eine Zollverordnung erlassen, wodurch durch eine Erhöhung der Zollsätze die Kaffee-Einfuhr nach Polen neu geregelt wird. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 109 vom 10. d. Mts. ist unter Pos. 900 folgendes veröffentlicht: Die neuen Zollsätze betragen bei der Einfuhr von Kaffee und Kaffee-Schalen (Kaffee im Rohzustande) pro 100 Kilogramm 320,— Złoty. Bei der Einfuhr von Kaffee und rohen Kaffee-Schalen, die über die polnischen Häfen geleitet werden, beträgt der Zollsatz 270 Złoty. Sofern eine Einfuhr-Genehmigung des Finanzministeriums vorliegt, beträgt der neue Zollsatz 90 Złoty. Die neuen Zollsätze treten vier Tage nach der Veröffentlichung, d. h. am 14. d. Mts., in Kraft.

Viehmarkt.

London, 10. Dezember. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 55—58, Nr. 2 mager 52—56, Nr. 3 49—52, Nr. 1 schwere sehr magere 54—58, Nr. 2 magere 51—54, Sechser 50—54, polnische Bacons in Liverpool 51—56. Die Gesamtzufuhr betrug in London in der Vorwoche 72 906 cwt., wovon auf Polen 11 178 cwt. entfielen. Die Preislage blieb ohne größere Veränderungen. Die Nachfrage nach polnischen Bacons war allgemein zufriedenstellend.

Wird das Pfund stabilisiert?

Die wirtschafts- und finanzpolitische Entwicklung Englands hat nach der Abkehr vom Goldstandard eine andere Wendung genommen als sie ursprünglich in der theoretischen Erwägung erwartet wurde. Exportvorteilen traten Finanzerschütterungen gegenüber. Das Währungsproblem Englands ist so kompliziert und undurchsichtig geworden, daß die Ansichten selbst bekannter Wirtschaftspolitiker und Finanzleute auseinandergehen. Zu dieser wichtigen Frage geben wir zwei entgegengesetzte Äußerungen wieder, die die ungeheuren Schwierigkeiten des Problems beweisen. Die Red.

Uns wird aus Kreisen der Londoner City geschrieben:

Merkwürdige Gerüchte sind in der Londoner City, in den Bank- und Industriezentren der englischen Hauptstadt im Umlauf. Es wird behauptet, daß bei dem Beschluß der Britischen Regierung, die am 15. Dezember fällige Kriegsschuldenzahlung an Amerika von 95 Millionen Dollar zu leisten, einflußreiche Kreise der englischen Großindustrie die Hand im Spiele hatten. Angeblich war die Regierung Macdonald zunächst der Ansicht, daß diese Ratenzahlung ausbleiben müsse, um die Pfundwährung vor weiteren Erschütterungen zu bewahren.

Im Spätsommer dieses Jahres unternahm Montague Norman, der Gouverneur der Bank von England, eine Inkognito-Reise nach Amerika. Er trat dort unter dem Namen Skinner auf und führte Verhandlungen sowohl mit Vertretern des amerikanischen Schatzamtes, wie mit maßgebenden Bank- und Finanzgewaltigen. Das Ergebnis seiner Bemühungen war ein inoffizieller Vertrag, der auf dem Gedanken der Kapitalisierung der alliierten Kriegsschulden in Höhe von einigen Milliarden Dollar — in eingeweihten Kreisen sprach man von drei Milliarden — aufgebaut war. Diese Lösung entsprach völlig der vor kurzem auf der Lausanner Konferenz zwischen den Alliierten und Deutschland zustande gekommenen Einigung. Montague Norman kehrte nach London in zuversichtlicher Stimmung zurück, da er jeden Grund zu der Annahme hatte, daß die Dezember-Ratenzahlung an Amerika nicht mehr stattfinden wird, und daß die Abtragung der kapitalisierten Verschuldung nach Muster des Lausanner Vertrages erst im Jahre 1935, d. h. nach erhoffter Stabilisierung der weltwirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse beginnen soll. Im Lichte dieser Abmachungen Normans ist es verständlich, daß die Britische Regierung nur aus Höflichkeitsgründen den Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahlen abwartete, um schon am Tage darauf das Moratoriumsgesuch nach Washington zu drahten.

Die plötzliche Weigerung Amerikas war unter diesen Umständen für die Englische Regierung ein Blitz aus heiterem Himmel. **In dem Abrücken Amerikas von dem Montague-Norman-Abkommen erblickte man in England einen offensichtlichen Versuch des amerikanischen Großkapitals, England an den Rand des Bankrotts zu bringen und die City als entscheidenden Machtfaktor auf den Geldmärkten der Welt für absehbare Zeit auszuschalten.**

In Anbetracht dieser Sachlage vertrat die englische Großindustrie die Ansicht, daß die von Amerika ausgehende Gefahr nur durch ein entschiedenes Valutadumping und gesteigerte Ausfuhr unter gleichzeitiger Senkung der Produktionskosten gebannt werden kann. Die Ratenzahlung an Amerika wird in diesen Kreisen als Auftakt zu einer zielbewußten, weiteren Pfundentwertung betrachtet. L. L

*

Von anderer Stelle wird hierzu berichtet:

In dem Augenblick, da die Entscheidung darüber gefallen ist, daß England seine Schuldenrate zahlt, hat sich die technische Situation des Pfundes trotz des beträchtlichen Goldverlustes erheblich gebessert. Das Deckungsverhältnis gestaltet sich zwar ungünstiger, aber der Devisenmarkt wird durch die Zahlung nicht direkt berührt, und wir wissen aus eigener Erfahrung, daß für die Bewertung einer Valuta die Höhe der Deckungsquote nicht von ausschlaggebender Bedeutung ist. Ein weiteres günstiges Moment für die Entwicklung des Pfundkurses beruht auf dem Nachlassen des Drucks auf das Pfund infolge der Beendigung der saisonmäßigen Einkäufe. Das Pfund lag schon von jeher gegen Ende des Jahres relativ schwach, da um diese Zeit die saisonmäßige Einfuhr geregelt wurde.

Beide Momente werden dazu beitragen, dem Pfundkurs einen stärkeren Rückhalt zu geben. Die weitere Entwicklung hängt ausschließlich davon ab, ob es zwischen Amerika und seinen Schuldnerstaaten zu einer Einigung kommt. Im politischen Kräftespiel ist die Drohung mit einer weiteren Pfundinflation ein nicht zu unterschätzender Kampffaktor, den man, nachdem man erst einmal in die Phase einer beträchtlichen Pfundentwertung hineingeglitten ist, fünf Minuten vor zwölf nicht aufgeben wird.

Hat die englische Nation ein Interesse daran, daß das Pfund sich weiter entwertet? Diese Frage muß entschieden verneint werden. Es ist zwar richtig, daß manche Industrielle das Valutadumping wünschen. Aber da sich schon längst herausgestellt hat, daß eine begrenzte Inflation nicht möglich ist, wenn die Unruhefaktoren nicht verschwinden, wird der Wirtschaftskörper Englands durch jedes neue Valutadumping erneut geschwächt. Es ist sehr schwer, einem Körper, der sich einmal an Gift gewöhnt hat, dieses wieder zu entziehen. Die Verlockung zu einer neuen Aufpulverung, die für kurze Zeit Erleichterung bringt, ist zu groß. Aber die Zwischenräume von der einen Einspritzung bis zur anderen werden immer kleiner, die verhängnisvollen Dosen immer größer, die Wirkungen immer schlimmer.

Die englische Industrie befindet sich in einer Selbsttäuschung, wenn sie heute noch glaubt, durch Valutadumping den Export so fördern zu können, daß dadurch die Wirtschaftsschrumpfung in England energisch bekämpft wird. Die Entwicklung seit dem Herbst vorigen Jahres, als England den Goldstandard aufgab, hat bewiesen, daß sich die anderen Staaten durch Zollerhöhungen und Kontingente gegen eine Valutadumping-Konkurrenz so zu wehren vermögen, daß sie sich tatsächlich gegen die englischen Waren absperren. Daß der englische Export Teilweise errungen hat, ist nicht zu bestreiten. Aber diese waren nur von kurzer Dauer und hielten nur so lange an, wie nicht entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen wurden. Das einzige — wenn auch sehr wichtige Gebiet — auf dem England einen Aufschwung seiner Wirtschaft im Vergleich zu anderen Staaten erlebt hat ist die Schiffahrt, da mit den englischen Frachtraten niemand zu konkurrieren vermag. Doch auch dieser Sieg ist ein Pyrrhussieg; **denn infolge der durch Englands Aufgabe des Goldstandards hervorgerufenen verschärften Wirtschaftskrise ist der Welthandel weiter beträchtlich zurückgegangen, so daß man fast sagen kann, er ist erdrosselt.**

Mit England zusammen haben die nordischen Staaten den Goldstandard aufgegeben, so daß diese Länder gleichsam zu bevorzugten Lieferanten Englands und bis zu einem gewissen Grade auch als Austausch dafür zu bevorzugten Kunden wurden. Aber schon ist in diese Gemeinschaft eine Bresche geschlagen worden. Dem letzten Pfundsturz sind die nordischen Devisen nur noch teilweise gefolgt, und damit verschiebt sich die durch die Währungsverhältnisse hervorgerufene wirtschaftliche Kräfteverteilung.

Somit bleibt kaum noch ein außerenglisches Land übrig, dem England seinen Export aufzuzwingen vermag. Eine weitere absichtliche Inflation wäre nur ein Schlag ins Leere. **Es ist anzunehmen, daß die Englische Regierung den Einflüsterungen mancher Industrieller kein Gehör schenkt, sondern möglichst bald eine Pfundneustabilisierung durchführt.** Gerade die Zahlung der letzten Rate soll ja ein Beweis dafür sein, daß England an der Vertragstreue unbedingt festhält, und alles vermeiden will, was zu einer neuen Beunruhigung führt. Die baldige Stabilisierung der englischen Währung hängt allein von der weiteren Entwicklung der Verhandlungen mit Amerika in der Schuldenfrage ab. Auch hier ist der Weg Englands nach seinen letzten Erklärungen eindeutig bestimmt.

Die Lage des polnischen Handels.

Die Lage des polnischen Handels hat sich in der ersten Novemberdekade weiter verschlechtert. Die Umsätze waren überall gering, die Kauflust des Verbrauchers, besonders in der Landbevölkerung, die es sich immer noch leisten kann, Einkäufe zu tätigen, äußerst gering.

Im Handel mit Baumwollwaren sind die Umsätze auf ein Fünftel der Oktoberumsätze gefallen. Noch schlechter als in der Baumwollbranche ist es auf dem Tuch- und Wollwarenmarkt. Die großen Vorräte an Wintermänteln zu ganz billigen Preisen, die für die Arbeiterbevölkerung vorbereitet worden waren, sind im Zusammenhang mit den Massenentlassungen und Lohnsenkungen großenteils liegen geblieben. Die Folge ist ein Ansteigen der Zahl der Wechselproteste in diesem Handelszweig. Auch in den Fabriklagern sind große Vorräte vorhanden, die durch die weiterhin einlaufenden Rücksendungen noch vergrößert werden.

Auf dem Rohhäutemarkt wird es von Woche zu Woche stiller. Im Lederhandel war die Entwicklung des Geschäfts bisher besser als man erwartet hatte. Interesse war wieder vor allem für Lackleder vorhanden. Chromleder wurde weniger gefragt. Ein Preisabbau ist nicht zu erwarten. Im Schuhhandel wartet man auf das Weihnachtsgeschäft, das wahrscheinlich erst bei Eintritt der Kälte beginnen wird. Vorläufig sind die Umsätze gering.

Infolge des großen Geldmangels ist das Geschäft auf dem Getreidemarkt noch weniger lebhaft geworden. Weizen wird trotz der geringen Vorräte zu kleinen Preisen angeboten. Große Vorräte an Kleie, die auf dem Inlandsmarkt keine Verwendung finden, liegen ohne Abnehmer da, da der Hauptverbraucher, Deutschland, im Zusammenhang mit dem Zollkrieg, nicht als Käufer auftritt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 12. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,64 bis 57,76, bar 57,63—57,74, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 79,15—79,75, Prag: Ueberweisung 377,75—379,75, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 29,18.

Warschauer Börse vom 12. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,68, 123,99 — 123,37, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,20, 173,63 — 172,77, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,37 — 29,08, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Tallin —, Wien —, Italien 45,75, 45,97 — 45,53.

*) London Umsätze 29,20—29,25.

Berlin, 12. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,20—4,21, London 13,74—13,78, Holland 169,23—169,57, Norwegen 70,78—70,92, Schweden 74,88—75,02, Belgien 58,28—58,40, Italien 21,55—21,59, Frankreich 16,43—16,47, Schweiz 80,92—81,08, Prag 12,37—12,43, Wien —,—, Danzig 81,69—81,95, Warschau 47,10—47,30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,91 Zł., do. kl. Scheine 8,90 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,90 Zł., 100 Schweizer Franken 171,07 Zł., 100 franz. Franken 34,71 Zł., 100 deutsche Mark 210,20 Zł., 100 Danziger Gulden 172,52 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39,50—40 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 47,50—47 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 49 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 52—53 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 8 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 97 G., Bank Polski 87 +. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 14.00

Richtpreise:

Weizen	20.50—21.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	13.60—13.80	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	12.50—13.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.00—13.75	Raps	44.00—45.00
Braugerste	14.50—16.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	10.75—11.00	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	7.50—8.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	7.50—7.75	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to, Weizen 45 to, Leinkuchen 5 to, Sonnenblumenkuchen 2 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen ruhig, für Weizen, Roggen- und Weizenmehl beständiger, für Hafer, Brau- und Mahlgerste schwach.

Warschau, 12. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15.00—15.25. Einheitsweizen 24.50 bis 24.75. Sammelweizen 23.75—24.25. Einheitshafer 15,00 bis 15.50. Sammelhafer 13.50—14.00. Grützgerste 13.50—14.00. Braugerste 15.50—16.50. Speisefelderbsen 23.00—25.00. Viktoriaerbsen 25,00—30,00. Winterraps 47.00—49.00. Rotklee ohne dicke Flachsseide 90.00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110.00 bis 125,00, roher Weißklee 80,00—120,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 130,00—180,00, Luxus-Weizenmehl 43,00—48.00. Weizenmehl 4/0 38,00—43,00. Roggenmehl I 25.00—27.00. Roggenmehl II 20,00, bis 21,50. Roggenmehl III 20.00—21,50, grobe Weizenkleie 9.75—10 25, mittlere 9.25—9.75. Roggenkleie 8.50—9.50. Leinkuchen 20.50—21.00. Rapskuchen 15.75—16.25. Sonnenblumenkuchen 16,50—17.00. doppelt gereinigte Seradella —.—. blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe —.—, Peluschken 15.00—16,00, Wicke —.—.

Umsätze 2241 to, davon 335 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 12. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—120, Weißklee 100—230. Schwedenklee 130—175, Gelbklee 100—120, Gelbklee, in Kappen 40—50. Inkarnatklee 45—55, Wundklee 170—200, Reygras hiesiger Produktion 30—35, Tymothe 20—25, Seradella 10—12 Sommerwicken 13—14, Winterwicken 28—35, Peluschken 13.50—14,50. Viktoriaerbsen 22—24. Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 32—36, Pferdebohnen 16—17, Gelbsenf 40—45, Raps 36—40, Sommerrübsen 44—50, Saatlupinen, blaue 6—8, Saatlupinen, gelbe 9—11. Leinsaat 28—32. Hanf 40—45, Blaumohn 100—115, Weißmohn 110—120, Buchweizen-Konsum 20—22, Hirse-Konsum 18—20.

Berliner Produktenbericht vom 12. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 190.00—192.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153.00 bis 155,00. Braugerste 169.00—179.00. Futter- und Industriegerste 160.00—167.00. Hafer. märk. 119.00—124.00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24.00—26 70, Roggenmehl 19,60—21,80, Weizenkleie 9,10—9,40, Roggenkleie 8,70—9.00. Raps —.—. Viktoriaerbsen 21.00—26.00, Kl. Speiseerbsen 20.00—22,00. Futtererbsen 14.00 bis 16.00. Peluschken 13,00—15,00, Ackerbohnen 13,50—15.50. Wicken 14,00—16.00, Lupinen, blaue 9.00—11,00. Lupinen, gelbe 12,00—13.50, Serradella 18.00—25.00, Leinkuchen 10,00—10.10, Trockenschnitzel 8,80. Soya-Extraktionsschrot 9,90, Kartoffelflocken —.—.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 12. Dezbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 5,10. Manitoba II per Dezember 4,90. Rosafé per Januar-Februar 4,37½. Barusso per Januar-Februar 4,37½; Gerste: Donaugerste per Dezember 3,82½, Plategerste per Januar-Februar 3,62½; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,65; Mais: La Plata per Dezember 3,27½, Donau/Galfox per Dezember 3,10; Hafer: Plata Unclipped per Januar-Februar 3.30. Plata Clipped per Januar-Februar 3,50; Weizenkleie: Pollards 3,30, Bran 3,20.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 12. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 12½, Klasse A über 60 g 11½, Klasse B über 53 g 10¾, Klasse C über 48 g 8¼; frische Eier: Klasse A über 60 gr 11¼, Klasse B über 53 g 7; aussortierte kleine und Schmutzeier 6¼. Auslandseier: Dänen: 18er 11¼, 17er 10¾, 15½—16er 9¾, leichtere 7—8; Schweden: 18er 11¼, 17er 10¾, 15½—16er 9¾, leichtere 7—8; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g —, 60—65 g —, 57—58 g —; Rumänen: 7¼—8¼; Jugoslawien: —; Polen: große —, normale 7¼—8¼, abweichende 6¼—6½; Russen: normale 7—7¼; Kuhlhauseier ausländische, extra große —, große 8, normale 6¾—7; Kalkeier: große 7¾—8, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: leichter Frost. Tendenz: freundlich.